

# Rortrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, außsrl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 10. Februar 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 17.

## Sozialpolitische Zeit- und Streitfragen.

### Armenunterstützung und öffentliche Rechte.

Im vorigen Jahr ist im Reichstage das Reichsgesetz betreffend die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte zur Annahme gelangt. Der einzige Paragraph dieses Gesetzes lautet:

Soweit in Reichsgesetzen der Verlust öffentlicher Rechte von dem Bezug einer Armenunterstützung abhängig gemacht wird, sind als Armenunterstützung nicht anzusehen: 1. die Krankenunterstützung, 2. die einem Angehörigen wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen gewährte Anstaltspflege, 3. Unterstützungen zum Zwecke der Jugendfürsorge, der Erziehung oder der Ausbildung für einen Beruf, 4. sonstige Unterstützungen, wenn sie nur in der Form vereinzelter Leistungen zur Hebung einer augenblicklichen Notlage gewährt sind, 5. Unterstützungen, die erstattet sind.

Da über die Handhabung dieses Gesetzes immerhin noch Unklarheiten bestehen und unter den heutigen Verhältnissen der Arbeitnehmer jeden Tag in eine Notlage geraten kann, dürfte es angebracht erscheinen, auf dieses Gesetz etwas näher einzugehen. Dies ist um so notwendiger, als das erwähnte Gesetz auch direkt in die sozialpolitische Gesetzgebung (Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung) mit eingreift. Erkrankt z. B. heute ein Kollege, so ist durch seine Zugehörigkeit zum Verband immerhin noch etwas besser für ihn gesorgt als wie für denjenigen Arbeiter, der nur von einer Krankenkasse — und von keiner anderen Seite — Unterstützung erhält. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß ich das Krankengeld nebst Verbandunterstützung im Falle der Erkrankung als vollkommen hinreichend erachte. Im Gegenteil bin ich davon überzeugt, daß es noch eine ganze Anzahl von Krankentassen mit ungenügenden Leistungen gibt. Das Krankenversicherungsgesetz sieht nun bekanntlich die Gewährung von Minimal- bzw. höheren Leistungen, Familienunterstützung usw. vor. Scheidet ein Mitglied infolge Arbeitslosigkeit aus der Kasse aus, so behält es, wenn es vor dem Ausscheiden mindestens drei Wochen Mitglied einer Krankenkasse war und dann innerhalb drei Wochen nach dem Ausscheiden erkrankt, noch Anspruch auf die gesetzlichen Mindestleistungen. Wer sich im Falle der Konditionslosigkeit nicht als freiwilliges Mitglied zur Inanspruchnahme der Armenbehörde gezeugen sein. Nach dem § 28 des Gesetzes über den Armenunterstützungswohnsitz muß jeder hilfsbedürftige Deutsche von demjenigen Ortsarmenverband unterstützt werden, in dessen Bezirk er sich bei dem Eintritte der Hilfsbedürftigkeit befindet. Die einem solchen Hilfsbedürftigen oder seinen Angehörigen gewährte Krankenunterstützung, mag dieselbe nun in barem Geld, ärztlicher Behandlung, Unterbringung im Krankenhaus usw. bestehen, gilt dann nicht als Armenunterstützung. Das gleiche ist der Fall, wenn eine Krankenkasse sich zunächst weigert, die Leistungen zu übernehmen, sei es, daß Anmeldung seitens des Arbeitgebers veräumt oder der Unterstützungsfall sonst bestritten wird und das Mitglied dadurch gezeugen ist, öffentliche Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Wie häufig sind die Streitfälle, wo die Krankentassen den Unfallverletzten gegenüber mit Ablauf der dreizehnten Woche die Unterstützung einstellen. Ehe die Verursachungsgenossen dann die Rente oder Vorschüsse anweisen, darüber vergehen regelmäßig mehrere Wochen. Wird hier dann Armenunterstützung beantragt, so können die politischen Rechte nicht mehr entzogen werden. Dies geschieht recht häufig, denn sogar die einmalige Unterstützung eines Unfallverletzten galt früher als Armenunterstützung, selbst wenn diese Unterstützung bei Gewährung der Rente wieder erstattet worden war. Da dies heute nicht mehr zulässig ist, so braucht im Falle der Erkrankung niemand sich zu scheuen, die Armenverwaltung in Anspruch zu nehmen. Ausdrücklich soll im Anschlusse hieran aber bemerkt werden, daß das neue Gesetz nur für das Reich gilt. Ein Antrag, den Eingang des Gesetzes dahin zu fassen: „Soweit in Reichs- und Landes-

gesetzen und Gemeinden der Verlust der öffentlichen Rechte von dem Bezug einer Armenunterstützung abhängig gemacht wird usw.“, wurde abgelehnt. Nur durch eine angenommene Resolution wurde der Reichskanzler ersucht, dahin zu wirken, daß ähnliche gesetzliche Bestimmungen auch in den einzelnen Bundesstaaten zur Einführung gelangen. Für das Reich kommen nun in Betracht: die Wahlen zum Reichstage sowie zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, ebenso das Recht zur Bekleidung des Schöffens- und Geschworenenamts. Bei den bereits genannten und im nachfolgenden noch aufzuführenden Unterstützungen findet weder ein Ausschluß vom Wahlrechte noch von der Übernahme der genannten Ämter statt.

Als weitere Unterstützungen kommen in Betracht die einem Angehörigen wegen körperlicher und geistiger Gebrechen gewährte Anstaltspflege. In wie vielen Arbeiterfamilien tritt der Fall ein, daß entweder die Ehefrau oder Kinder in Anstalten, eventuell dauernd, untergebracht werden. Die Unterbringung in Irren- oder sonstige Pflegeanstalten, Krüppelheimen usw. fällt mit unter diese Bestimmungen. Selbst wenn in diesen Fällen die Gemeinden die Kosten der Anstaltspflege dauernd entweder teilweise oder gänzlich übernehmen, ist dies für den Mann nicht mit dem Verluste der politischen Rechte verknüpft.

Daselbe ist der Fall, wenn Unterstützungen zum Zwecke der Jugendfürsorge, der Erziehung oder der Ausbildung für einen Beruf geleistet werden. Das Wort „Jugendfürsorge“ ist bei der Kommissionsberatung erst eingefügt worden. Hierunter fallen nun z. B. Aufwendungen für die Säuglingspflege sowie für Kinder, deren Vater in ungenügender Weise für dieselben sorgt. Aufwendungen können nach dieser Richtung u. a. gemacht werden für Lehr- und Lernmittel, Befreiung vom Schulgeld usw. Auch die Speisung der Kinder unbemittelter Eltern — namentlich im Winter — in den Schulen kommt als Armenunterstützung nicht in Betracht.

Was ist nun unter sonstigen Unterstützungen, die nur in Form „vereinzelter Leistungen“ zur Hebung einer augenblicklichen Notlage gewährt sind, zu verstehen? Der Begriff „vereinzelt“ dürfte unklar sein. Da man das Wort „einmalige“ jedoch weglassen, können schon „mehrere“ Zuwendungen in Betracht kommen. Hier sind zunächst Geldunterstützungen zu erwähnen. Sowohl Personen, die auf Unfallrente wie auch auf Invaliden- oder Altersrente Anspruch haben, können in augenblicklicher Notlage verlegt und vor Anweisung der Rente die Armenbehörden um vereinzelt Zuwendungen ansetzen müssen. Daselbe kann im Falle der Arbeitslosigkeit bei der Mietszahlung eintreten. Die Gewährung von Obdach, Feuerung, Kleidungsstücken fällt ebenfalls unter den Begriff „vereinzelt“ Leistungen. Daselbe ist der Fall, wenn die Armenbehörde die Verbindungskosten von Familienangehörigen oder die Entbindungskosten der Frau übernehmen muß.

Was nun die Unterstützungen, die erstattet sind, anbetrifft, so gilt diese Bestimmung für alle Unterstützungsfälle, die als Armenunterstützung die Entziehung der öffentlichen Rechte zur Folge hatten. Wer die erhaltene Armenunterstützung zurückgezahlt hatte, konnte bis jetzt schon an den Wahlen zum Gewerbe- und Kaufmannsgerichte teilnehmen. Anders jedoch verhält es sich bei den Reichstagswahlen. Wer da im letzten Jahr Armenunterstützung empfangen, konnte nicht mit wählen. Dies war auch dann noch der Fall, wenn die Unterstützung inzwischen erstattet war. Mir sind Fälle bekannt, wo eine einmalige Unterstützung eines Unfallverletzten, die Übernahme von Krankenhauskosten (Erkrankung Angehöriger) den Verlust des Wahlrechts zur Folge hatten, selbst wenn diese Leistungen kurze Zeit darauf erstattet worden waren. Diese Leistungen gelten ja — immer soweit die Reichsgesetze in Betracht kommen — in Zukunft überhaupt nicht mehr als Armenunterstützung. Erfreulich ist nun, daß auch alle übrigen Unterstützungen, die nach dem neuen Gesetze noch als „Armenunterstützungen“ angesehen werden, sofern sie vor der Wahl usw. erstattet sind, nicht mehr die Entziehung der öffentlichen Rechte zur Folge haben. Zu wünschen bleibt nur noch, daß die einzelnen Bundesstaaten demnächst ähnliche gesetzliche Bestimmungen einführen.

Zum Schlusse soll nun noch kurz die Frage erörtert werden, in welcher Weise man den Unterstützungen wohnsitz erwirbt? Derselbe wird erworben: 1. durch

Aufenthalt, 2. durch Verehelichung, 3. durch Abstammung. Wer nach zurückgelegtem 16. Lebensjahr ein Jahr lang ununterbrochen innerhalb eines Ortsarmenverbandes seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat, erwirbt dadurch in demselben den Unterstützungen wohnsitz. (Bis zum 1. April 1909 war das 18. Lebensjahr und zweijähriger Aufenthalt erforderlich.) Nach dem Gesetz über die Freizügigkeit hat jeder Deutsche das Recht, innerhalb des Reichs an jedem Orte sich aufzuhalten oder niederzulassen, wo er eine eigne Wohnung oder ein Unterkommen sich zu verschaffen imstande ist. Nur derjenige, der nicht mehr imstande ist, sich und seinen nicht arbeitsfähigen Angehörigen den notwendigen Lebensunterhalt zu verschaffen, kann von der Gemeinde, in welcher er anzieht, zurückgewiesen werden. Natürlich muß er in vorliegenden Fällen auch vermögenslos und ohne Verwandte sein, die für ihn auskommen müssen. Will z. B. jemand seinen alten Vater oder Mutter zu sich nehmen, so achte man im Falle des Zugzuges von auswärts darauf, daß die alten Leute nicht etwa im ersten Jahre nach dem Bezug öffentliche Unterstützung in Anspruch nehmen. Selbst wenn dieselbe im ersten Jahre angeboten werden sollte, weise man sie zurück. Erst wenn man den Unterstützungen wohnsitz erworben hat, ist man im Falle der Gewährung von Armenunterstützung vor der Ausweisung bewahrt.

Halle a. S. M. Gildenberg.

## Aus den Jahresberichten 1909.

### Mitgliedschaften und Bezirksvereine.

In Riegitz war der Geschäftsgang nicht unglücklich. Mit dem Jahresanfang gelangte endlich ein Lokalzuschlag von 2 1/2 Proz. zur Einführung. Ebenfalls zu Jahresbeginn gab es erregte Versammlungen, hervorgerufen durch die Entlassung des Vorsitzenden. Dann nahm das Jahr einen ziemlich ruhigen Verlauf. Verschiedene Mitglieder der Prinzipalstafel — jetzt unter der Firma „Allgemeine Buchdruckerunterstützungskasse“ — segelnd — traten zum Verband über, so daß die N.-B. auf 10—12 zusammengeschmumpft sind. Die Zahl der Mitglieder bewegte sich zwischen 83 und 95; der Mitgliederstand am Jahresfchlusse wird auch von diesem Drudorte nicht angegeben. Die Firma Stiller wurde aus dem Verzeichnisse der Tarifdruckerien gestrichen. Der Versammlungsbesuch verringerte sich etwas, von 56 auf 55 Proz. Der Vorsitzende Jansch hielt zwei Vorträge: 1. „Deutschlands Sozialgesetzgebung“, 2. „Zur Geschichte des Koalitionsrechts“. Das vierzigjährige Bestehen des Ortsvereins wurde durch eine Festversammlung und Kommerz begangen. Die Bibliothek wurde bedeutend vermehrt. Die schwedischen Arbeiter erhielten 100 Mk. gefandt. — Infolge schlechter Geschäftslage fiel in Ludwigsburg die Mitgliedszahl von 43 auf 30. Außerdem sind noch zwei N.-B. am Ort. In kollegialen Veranstaltungen war kein Mangel und darum auch Ebbe in der Kasse. Über den Versammlungsbesuch läßt sich nicht klagen. Kollege Ranjer (Stuttgart) referierte über: „Was uns nottut“, und Kollege Sobmüller (Stuttgart) hielt einen Vortrag über „Orthographieregel“. Der Grassmannversammlung in Stuttgart wohnte eine größere Anzahl Mitglieder bei. Die Bibliothek fand rege Benutzung. Für die Schweden wurden 13 Mk. aufgebracht. — In den Drudorten Ludwigsfust, Grabow und Neustadt, die gemeinschaftlich mit den nummehr auch beigetretenen Parahin und Süß eine Vereinigung bilden, war von der gewerblichen Krise nichts zu spüren, Arbeitslose daher natat. Ebenso erfreulich ist das Wafat von N.-B. Der Versammlungsbesuch ist gut. Der Schweriner Vortrag des Verbandsvorsitzenden Wöblin über „Die innere Lage im Buchdruckerberufe“ wurde auszüglich vom Vorsitzenden Kolbow in einer gemeinsamen Versammlung aller fünf Drudorte wiedergegeben. Der „Korr.“ ist obligatorisch, auf jedes Mitglied ein Exemplar. Den Streikenden in Schweden wurden 10 Mk. bewilligt. Vermögensbestand: 83,79 Mk. — Infolge Gründung einer Genossenschaftsdruckerie stieg in Lüdenscheid i. W. die Mitgliederzahl von 50 auf 71. Die noch vorhandenen 8 N.-B. sind unbeschwerd, wenigstens so lange, bis es eines Tags mit der „ewigen“ ein Ende hat. Mit Firmen haben den Tarif anerkannt, zwei kleine, neugegründete noch nicht. In Schwänzen der Versammlungen erbliden einige Mitglieder ein besonderes Verdienst, andre wieder im Herunterreißen des Vorstandes. Als ob nichts anderes notwendiger wäre! Die Gründung einer Typographischen

Gesellschaft, der 23 Mitglieder beitraten, ist gewiß ein erwähnenswertes Ereignis. — Der Ortsverein Rya kann auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. Das Vereinsleben war reger, die Versammlungen wiesen guten, zum Teil vollzähligen Besuch auf. Die tariflichen Positionen wurden teilweise verbessert. Gausvorsteher Reiskner und Gausassister Osterode aus Königsberg trugen durch Vorträge und Belehrungen zur Festigung der Mitglieder viel bei. Mit den Kollegen in Rastenburg und Marggrabowa wurden Besuche ausgetauscht. Mitgliederstand 13.

In Magdeburg hat der Verband nunmehr 701 Mitglieder (im letzten Jahr Zunahme um 50), während die N.-B. auf 147 zurückgegangen sind. Mit dem Steigen der Mitgliederzahl ist leider aber auch der Indifferentismus gewachsen, die Versammlungen sind meist schlecht besucht. Das ist sehr bedauerlich und erfordert unbedingt Besserung. Wie im allgemeinen die Zeiten nicht dazu angetan sind, die Hände müßig in den Schoß zu legen und alles Heil von andern zu erwarten, nur nicht von der eignen Betätigung, so ist in emporgeschossenen Mitglieberschaften wie Magdeburg und Köln, die beide eine so verwandte Vergangenheit aufweisen, beide im letzten Jahreshefte dann tariflich wie organisatorisch kolossale Fortschritte machten, beide aber nun über große Letzgarie ihrer Mitglieder zu klagen haben, ein solcher Zustand verderblich. Selbst bei festlichen Veranstaltungen zeigt sich diese Interesslosigkeit. Hier wird von den indifferenten Mitgliedern die Lokalfrage zur Beschönigung ihres tadelswerten Verhaltens vorgegeben. Das einzige erfreuliche Moment ist die durch Verlegung der Bibliothek abende auf einen Wochentag erheblich gesteigerte Benutzung der reichhaltigen Bibliothek (1362 Wiederentnahmen gegen 423 im Jahre 1908). Die Einführung der Lokalzuschlagshebung von 10 auf 12 1/2 Proz. vollzog sich ohne Schwierigkeiten. Die Abhaltung eines Gausags sowie die Gründung einer sich über den ganzen Saalegau erstreckenden Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker waren noch zu erwähnen. Da die Verhandlungsgeschäfte immer größeren Umfang annahmen, wurde im Herbst ein vollbeschäftigter Beamter angestellt, zuvor war bei der Ortskrankenkasse und beim Verband ein Kollege je zur Hälfte im Amt. — Unter einem günstigen Zeichen nahm das Jahr 1909 im Bezirke Mannheim seinen Anfang. Mit dem 1. Januar trat in Mannheim eine Erhöhung des Lokalzuschlags von 2 1/2 Proz. und in Schweiningen und Weimern die Neueinführung eines solchen von 2 1/2 Proz. in Kraft. Die Einführung hat sich glatt vollzogen. Auch die Verhältnisse auf dem Wirtschaftsmarkte haben sich etwas gebessert. Die Zahl der konditionlosen Mitglieder ist um 8 und die Zahl der Arbeitslosetage um 1092 zurückgegangen. Hingegen haben die Stantentage um 710 zugenommen. Die tariflichen und auch sonstigen Arbeitsverhältnisse sind im allgemeinen befriedigend, wie auch das gegenwärtige Verhältnis zwischen Prinzipalen und Gehilfen (von einigen Ausnahmen abgesehen) als ein freundliches bezeichnet werden kann. Neuerwerbungen auf tariflichem Gebiete waren nicht mehr zu machen, da alle Druckereien, die ständig Gehilfen beschäftigen, der Tarifgemeinschaft angeschlossen sind. Ebenso sind auch nahezu alle organisierten Kollegen im Verbandsverband. Die Mitgliederzahl ist von 411 auf 436 gestiegen. Der Beteiligung am Vereinsleben muß die Note IV: „Unzulänglich“ erteilt werden. Vorträge fanden statt von dem Kollegen Grafmann über: „Die gegenwärtige Situation im Buchdruckgewerbe“, vom Kollegen Trautwein über: „Die Konsum- und Produktivitätsgesellschaften im Dienste der modernen Arbeiterbewegung“, vom Arbeitersekretär Böttger über: „Die soziale Gesetzgebung in Deutschland“, vom Kollegen Fuhs über: „Das internationale Buchdruckersekretariat und die ihm angeschlossenen Organisationen“. Auch der Ausgestaltung der Vereinsbibliothek wurde weiter gehörende Aufmerksamkeit geschenkt und dafür 231 Mk. aufgewendet. Dafür ist auch die Frequenz erfreulich um etwas gestiegen. Der „Korr.“ ist im Bezirke seit zwei Jahren obligatorisch eingeführt, und zwar für jedes Mitglied ein Exemplar; ebenso wird seit dieser Zeit ein gedruckter Wochenrapport herausgegeben. Beide Neuerungen haben sich bestens bewährt. Die finanziellen Verhältnisse der Bezirkskasse sind befriedigend, der Kassenbestand betrug am Jahresschlusse 8234 Mk. 200 Pf. erhielt das Gewerkschaftsstellwerk für die Schweden. — Im Rheinwerder hat sich indes die schlechte Konjunktur recht bemerkbar gemacht. Es waren mehr arbeitslose Tage zu verzeichnen und die Mitgliederzahl verringerte sich von 31 auf 29. Gehilfen anderer Couleur sind nicht vorhanden. Die Beteiligung an den Versammlungen drohte etwas nachzulassen, es sind aber doch noch 70 Proz., die den Durchschnittsbesuch ausmachten. Die vom Vorsitzenden Bilkat gegebenen Erläuterungen zum Tarife gestalteten sich immer höchst interessant. Gausvorsteher Nagroth (Danzig) referierte ferner über „Die Gausvorsteherkonferenz in Weick“ und „Die Situation im Buchdruckgewerbe“, und Kollege Kersch behandelte das Thema: „Saat und Ernte“. In tariflicher Beziehung ereignete sich nichts. Elf Kollegen werden über Minimum bezahlt, weitere Lohnaufbesserungen fanden jedoch nicht statt. Nur die Kauterliche Hofbuchdruckerei genährt Ferien, 17 Kollegen befinden sich in deren Genuß. — Unter Versammlungsbesuch und reges Vereinsleben herrscht in dem 24 (23 im Jahre 1908) umfassenen Ortsvereine Wemmel, was einmal eine erfreuliche Meldung ist. In N.-B. ist nur der letzte der Möhliker noch vorhanden. Konditionslose gab es nicht. In den beiden maßgebenden Druckereien ist tariflich alles in Ordnung, die halbe Stunde an den Sonntagen wird dort nicht eingeholt. Eine dritte Druckerei (M. Janus), die kurze Zeit eine zweite litauische Zeitung herausgab, gehört der Tarifgemeinschaft nicht an. Kassen-

bestand 94,21 Mk. — An das Jahr 1909 knüpfen sich für den Ortsverein Menden-Gerner nicht die besten Erinnerungen. Der Vorsitzende und noch einige Kollegen mußten wegen Differenzen mit ihrem wenig rücksichtsvollen Prinzipale den Ort verlassen. Die Mitgliederzahl hatte sich aber bis zum Jahreschlusse wieder auf 15 gehoben. In den letzten Monaten ließ der Versammlungsbesuch viel zu wünschen übrig. — Merseburg ist von seiner Höchstmitgliedszahl 41 auf 24 im Dezember herabgegangen. In der größten Druckerei herrschte im letzten Quartale Arbeitsmangel, dieser Umstand verschuldete den großen Rückgang. Tarifstreit nur die Firmen Stollberg und Möhner, die übrigen dürften auch in absehbarer Zeit nicht für die Tarifgemeinschaft zu gewinnen sein. Vorträge fanden im Jahre 1909 nicht statt. Die Ortskasse schließt das verfloßene Jahr mit einem kleinen Defizit ab. Die Versammlungen sind im allgemeinen gut besucht. — In Meuselwitz-Luda konditionieren neben 18 Verbandsmitgliedern noch drei Gutenberglinder. Die Druckerei Stobbe in Meuselwitz ging ein, dafür wurde die G. m. b. H. Meuselwitzer Verlagsdruckerei errichtet, die den Tarif anerkennt. Bei der Firma R. Berger in Luda hat der bekannt große Wechsel immer noch keineinderung zum Besseren erfahren. Die Verkürzung der Arbeitszeit sowie die Gewährung von Ferien zählen als Haupterregnisse des Jahres 1909. Mit dem Obligatorium des „Korr.“ wurden die besten Erfahrungen gemacht. Die Versammlungen werden von zwei Dritteln der Mitglieder besucht. — Der Versammlungsbesuch ist in M. Gladbach nicht gerade ein erfreulicher zu nennen; er betrug wie im Jahre 1908 41 Proz. Die vier Versammlungen mit Vorträgen waren sehr gut besucht, während die übrigen jedesmal kaum beschlußfähig waren. Es wurden folgende Vorträge gehalten: Kollege Raqier (Düren) referierte über „Streifzüge durch die Praxis“, Vorsitzender Brandt sprach über „Aus- und Rückblicke in unserer Organisation“, Gewerkschaftssekretär Müller hielt zwei Vorträge: a) über „Die Aufgaben der Gewerkschaften und Kartelle“, b) über „Gewerbegerichte und Gewerkegerichtsverfahren“. Die Mitgliederzahl betrug am Anfange des Jahres 90, am Schlusse 86. Der Rückgang der Mitgliederzahl ist dem Kontraste des „Glabbacher Merkur“ zuzuschreiben, wodurch zwölf Kollegen konditionslos wurden. Ein bedauerlicher Mißstand besteht darin, daß viele kleine Firmen am Orte die Tarifgemeinschaft nur dazu benutzen, um im trüben fischen zu können. Sie hüten sich auch sehr wohl, den tariflichen Arbeitsnachweis zu benutzen. — In Minden i. B. nahm das Jahr einen ziemlich ruhigen Verlauf, die Geschäftsfrage war auch kaum verwickelt. Erfreulicherweise wurde einer Ferienangelegenheit von den meisten Firmen entsprochen. Die Mitgliederzahl stieg um 5 und betrug am Jahreschlusse 54. N.-B.: 6. Der Gutenberglind hat trotz aller Begünstigung keine Angelvergeßlich ausgeworfen. Leider meist der Versammlungsbesuch Rückgang auf, obwohl an Vorträgen das möglichste geboten wurde. Es sprachen Gausvorsteher Wbrecht (Effen) über „Buchdruckerverband und Tarifgemeinschaft“, Kollege Ernst (Wiesefeld) behandelte instruktiv die Tarifinstitutionen und Kollege Weching (Wiesefeld) hielt einen technischen Vortrag: „Der Utzibenz-, Reflame- und Annoncenfah.“ — Für den Ortsverein Mühlschhausen i. Th. bewegte sich das abgelaufene Jahr in ruhigen Bahnen, da in tariflicher Hinsicht die Zustände am Orte gute zu nennen sind. Von den elf Druckereien gelten zwei als tarifuntreu, von welsch letzteren die eine mit zwei Lehrlingen und die andre mit einem Gehilfen (N.-B.) arbeitet. Der Geschäftsgang war normal. Seit langen Jahren trat zum ersten Male wieder der Prüfungsausschuß in Tätigkeit. Es unterzog sich leider nur ein Kollege aus M. der Prüfung, während von Laugensaia und Tennstedt, die ebenfalls zum Prüfungsbezirke gehören, sich niemand dazu meldete. Für die freitenden schwebischen Arbeiter brachte die Mitgliedschaft 65,15 Mk. mittels Sammellisten auf. Ein bei den Prinzipalen eingereichtes Gesuch um Bewilligung von Ferien blieb unbeantwortet. Die Versammlungen waren durchschnittlich von der Hälfte der Mitglieder besucht. Es wäre zu wünschen, daß sich die älteren Kollegen an den Versammlungen mehr beteiligten. Der Mitgliederstand betrug am Anfange des Jahres 56, am Ende 64. Im Laufe des Jahres wurde mit acht Mitgliedern ein Maschinenmeisterklub gegründet. — Im Bezirke Mülhausen i. E. hatte unser Gewerbe unter der anhaltenden wirtschaftlichen Krise schwer zu leiden. Infolgedessen war die Zahl der Beschäftigungslosen ungemein groß; sie stieg von 49 Mitgliedern mit 1481 Tagen im Jahre 1908 auf 80 Mitglieder mit 2535 Tagen Arbeitslosigkeit im Jahre 1909. Gleich unzulässig ist bezüglich der Krankenzahl zu melden. Die Mitgliederzahl stieg von 124 auf 132. Leider ist immer noch eine große Zahl N.-B. im Bezirke vorhanden, gegenwärtig 70. Allerdings steht der größte Teil dieser Gehilfen (41) in der gesperrten Druckereien von J. Brinmann und Bewe Wader & Co., während 16 in tarifreuen Geschäften arbeiten und die übrigen 13 sich auf kleine Druckereien verteilen. Im Bezirke sind 37 Druckereien vorhanden, von denen 23 der Tarifgemeinschaft angehören. Abgesehen von kleineren Differenzen wäre über die Einhaltung der tariflichen Bestimmungen nicht zu klagen. Der Versammlungsbesuch war im allgemeinen befriedigend. Der stellvertretende Gausvorsteher Gärtner (Straßburg) referierte über die letzte Gausvorsteherkonferenz und die gegenwärtige Lage in unserm Gewerbe. Leider war gerade diese Versammlung schwach besucht. Gelegentlich der Feier des 30-jährigen Stiftungsfestes hatte Gausvorsteher Schmall (Straßburg) die Feste übernommen. Eine Eingabe an die Prinzipale um Bewilligung von Sommerurlaub hatte ein schönes Ergebnis, indem die

Zahl der Ferien bewilligenden Geschäfte von bisher zwei auf zwölf gestiegen ist. Gegen den tariffreien Prinzipal Wader, der im „Egpreß“ die Vergebung städtischer Druckarbeiten an Tariffirmen wahrheitswidrig zur Sprache brachte, erließ der Vorstand einen Abwehrartikel in zwei Zeitungen. Der Tarifignorant Brinmann wurde durch Beschwerte beim Bürgermeisteramt gezwungen, mit seinen zahlreichen Lehrlingen Lehrverträge abzuschließen. — Im Jahresgange zu den meisten Bezirken wird aus Mülheim a. Ruhr gemeldet, daß in tariflicher Hinsicht fortgesetzt Beunruhigung herrschte. Immer gab es Abheftische zu parieren, um Bagatellen lassen sich die Prinzipale vor das Tarifschiedsgericht laden. In der größten Häfting gingen dort bei einem Personale von 28–30 Köpfen 33 Kollegen ein und aus. Die Schuld liegt an dem technischen Leiter in gedachter Druckerei. Die Mitgliederzahl schwankte zwischen 70–75; der Mitgliederbestand am Jahreschlusse ist nicht angegeben worden. Auf die acht N.-B. kann der Verband verzichten. Der Versammlungsbesuch hat sich zwar etwas gebessert, beträgt im Durchschnitt aber doch nur 28. Es gibt — kaum glaublich, aber wahr — mehrere Mitglieder, die schon zehn Jahre der Organisation angehören, aber noch keine Versammlung besucht haben! In Vorträgen gewerkschaftlichen, technischen und allgemein bildenden Charakters wurden sechs geboten. Dem in Krefeld vom Kollegen Reghäuser gehaltenen Vortrage wohnten 34 Kollegen bei. Die Arbeitslosigkeit war groß, die Zahl der Kranken nicht minder. Die Bibliothek wurde der Zentralbibliothek angeschlossen. — Auch im Jahre 1909 konnten die tariflichen Verhältnisse in München als gute bezeichnet werden. Der Tarif ist vollständig durchgeführt und bestand keinerlei Anlaß zu irgendwelchen Differenzen. Die Zahl der Sekundärmaschinen hat sich um zwei vermehrt: von 63 auf 65, und zwar sind zurzeit 27 Minotypen, 31 Typographen, 3 Monoline-, 4 Monotypmaschinen mit zwei Monotypgießapparaten in Tätigkeit. Die Mitgliederzahl stieg von 1798 auf 1870, der etwa 100 N.-B. und 14 Gutenberglinder gegenüberstehen. Es fanden 18 Versammlungen statt. In Vorträgen und Referaten wurden gehalten: „Neujahrstuden und Kalender“ (Kollege Guntel); „Gesundheitszustand im Buchdruckgewerbe“ (Professor Dr. Martin Sahn); „Der Verband, die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung und die Neutralität“ (Kollege Seitz); „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe“ (Kollege Grafmann); „Johannistagsreden und die Münchner Fachschularbeiten“ mit Ausstellung (Kollege Guntel); „Konsumgenossenschaften und die gegenwärtigen Steuern“ (Gemeindevollständiger Bogl). Bei der Johannistag konnten 28 Mitglieder mit 25-jähriger Verbandszugehörigkeit geehrt werden, so daß die Mitgliedschaft München nun 182 Mitglieder mit 25 und mehr Jahren Organisationszugehörigkeit zu verzeichnen hat. Der Geschäftsgang war gegen das Vorjahr unverändert. Arbeitslos waren 647 (642) Mitglieder 30288 Tage (30740) und feant 787 (745) Mitglieder 31033 Tage (31915). Von 1612 beim Arbeitsnachweis eingetragenen Stellgesuchen sind 1305 durch Arbeitsantritt erledigt worden. An Unterstützungen (Ortszuschüsse, Notfälle, Sterbegeldfonds, für andre Gewerkschaften) hat die Mitgliedschaft München 22156,70 Mk. verausgabt. An Neuanfassungen für die Bibliothek wurden 664,84 Mk. aufgewendet und dadurch der Bücherbestand auf über 2000 Stück erhöht. Einer Anfrage, betreffend die Verschmelzung der hiesigen bestehenden Arbeiterbibliotheken, steht man ablehnend gegenüber. Der „Korr.“ ist obligatorisch eingeführt, zwei Mitglieder ein Exemplar. Die Vereinsaktivität war eine äußerst rege, desgleichen die Unterteilnahme der Mitglieder am Vereinsleben.

Der Bezirk Raumburg a. S. berichtet als Hauptereignis des Jahres das 25-jährige Jubiläum des Gewerkschafts Gutenbergs, das annähernd 700 auswärtige Kollegen nach dort führte und zu einem richtigen Buchdruckerfest gestaltete. Sonst verlief das Jahr ruhig. Die Mitgliederzahl steigerte sich von 165 auf 177. Die Zahl der Nichtmitglieder ist nicht genau bekannt, da vom Vorstand unternommenen Agitationsstouren nach Freiburg, Köfen, Laucha und Wiehe, die für den Verband und fast durchweg auch für den Tarif unvorteilbar sind, vergeblich waren. Welche Zustände noch in kleineren Landdruckorten anzutreffen sind, hat einmal wieder das Beispiel von Wiehe gezeigt. Dort erhält ein Gehilfe 1 Mk. täglich und freie Kost, die Beschäftigung im Beruf ist nur eine tageweise, die übrige Zeit wird Ackerbau und Viehzucht getrieben. Die Versammlungen sind leider schlecht besucht, im Durchschnitt nur von 80 Mitgliedern. An größeren Vorträgen sind verzeichnet der des Kollegen Grafmann über: „Die Organisation im Buchdruckgewerbe, ein Mitglied und Ausblick“, und vom Kollegen Steinbrück (Dresden) mit dem Thema: „Mick- und Ausblick“. Ferner referierte Gausvorsteher Holzholz (Weimar) über die Gausvorsteherkonferenz und Kollege Dieberich (Schwerin) hielt einen Lichtbildervortrag über die Sekundärmaschine. Außerdem fand ein Regitationsabend statt. Ein Gesuch um Ferienbewilligung hatte gar keinen Erfolg. Das Vermögen der Bezirkskasse beläuft sich auf 127,35 Mk. (— 35,36 Mk.). — Der Ortsverein Neubabelsberg erlebte dreimal einen Vorsitzendenwechsel im vergangenen Jahre, was natürlich nicht von Vorteil für das lokale Vereinsleben ist. Die Saurekurzeit war letztjährig bedeutend schlimmer als sonst. Die bei der größten Firma ziemlich stark vorgekommenen Überstunden haben einen bedeutenden Rückgang erfahren, wenigstens im Sacherlande. Die Mitgliederzahl stieg von 69 auf 89. Zwei Gutenberglinder und ein N.-B. traten dem Verbands bei, so daß in Neubabelsberg nunmehr nur Verbandsmitglieder stehen. Dieser Ortsverein konnte auch sein jährliches Fest feiern, Kollege Dieberich



hießt dabei die Festrede. Vorträge sind den Kollegen Albrecht (Berlin) und Krüger (Botsdam) zu danken. Ersterer machte den tariflichen Klageweg, letztgenannter die Reichsversicherungsordnung zum Gegenstande seines Vortrages. Der Versammlungsbesuch ist nur mäßig. Die Benutzung der Bibliothek beschränkt mehr. Die Anschlußbestrebungen an den Berliner Gau werden weiter verfolgt werden. Die Gründung eines Graphischen Klubs soll noch aus dem verflochtenen Jahre Verwirklichung finden. — Der aus Meudann eingegangene Jahresbericht besagt, daß die vorhandenen R.-V. meistens nur ältere Kollegen sind, die der Prinzipalstufe angehören. Die Redaktion ist der Ansicht, daß die Angabe dieser Zahl kein Ding der Unmöglichkeit ist. Dem Verbands gehören 66 Kollegen an. Die Firma C. Hühne & Co. ist nur Beihilfe aus, vom Tarife keine Spur. Die Versammlungen könnten ein gut Teil mehr Besuch vertragen. Kollege Albrecht (Berlin) und Kollege Otto Müller (Frankfurt a. O.) hielten Vorträge. Die Benutzung der Bibliothek bezeichnet ein gutes Symptom; sie ist nicht nur gut benutzt, sondern die gewerkschaftliche, politische und Unterhaltungsliteratur wurde gleichmäßig verlangt. — Neumarkt (Oberpfalz) ist einer der wenigen Druckorte, die über fast vollständige Teilnahme der Mitglieder an allen Versammlungen berichten können. Auch die tariflichen Verhältnisse sind gute. Mitgliederstand: 10 (9). — Für die Mitgliederzahl Neumünster verließ das Jahr 1909 sehr ruhig. Der Mitgliederstand sank von 40 zu Anfang des Jahres auf 34 am Schlusse. Trotz aller Versuche ist es nicht möglich gewesen, die außerhalb der Tarifgemeinschaft stehenden Buchdruckereien Hylhoff & Co. und Gerhold & Sohn für den Tarif und den Verband zu gewinnen, während die Firmen Plambert und Wogt den Tarif schriftlich anerkannt haben. Den 34 Mitgliedern stehen etwa 30 Nichtmitglieder gegenüber. Der Versammlungsbesuch hat gegen das Vorjahr etwas zugenommen und betrug 60 Proz. Vorträge wurden gehalten vom Arbeitersekretär Radloff und vom Kollegen Gösch (Kiel). Außerdem wurden wiederholt von Vorstandsmitgliedern allgemein interessierende Vorträge aus dem „Ratgeber für Verbandsfunktionäre“ gegeben.

## Korrespondenzen.

**Wschaffenburg.** Am 22. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine diesjährige Hauptversammlung ab, die erfreulichweise wieder einmal von 28 Mitgliedern besucht war bei 36 insgesamt. Unter Punkt 2: „Geschäftliche Mitteilungen“, sei eine verspätet eingelaufene Aufforderung des hiesigen freien Gewerkschaftskartells zum Wiedereintritt unsers Ortsvereins in dasselbe erwähnt. Diese Angelegenheit wurde der nächsten Versammlung zur Verhandlung überwiesen. Als Punkt 3 folgte der Jahresbericht des Vorstandes, den Kollege Müller in sehr ausführlicher Weise erstattete. Nun folgte als Punkt 4 der Rassen- und Revisionsbericht. Unter Punkt 5 stand die Neuwahl der Gesamtvorstandschaft auf der Tagesordnung. Das Resultat ergab mit zwei Ausnahmen Wiedewahl des seitherigen Vorstandes. Unter „Verschiedenes“ brachte der Vorsitzende noch eine sehr unkorrekte Handlungsweise zweier Mitglieder zur Kenntnis, dieselbe wurde von allen Anwesenden auf das Schärfste verurteilt.

**Wrieg.** Die diesjährige Generalversammlung unsers Ortsvereins war von 68 Kollegen besucht. Nach Erledigung der üblichen Punkte erstattete der Vorstand den Jahres- und Rassenbericht, der mit allseitigen Beifall aufgenommen wurde. Der bisherige Vorstand wurde wieder- und ein dritter Rassenrevisor zugewählt. Das Jahresnachtsvergüngen findet am 19. Februar im „Vergel“ statt. Den Schluß bildeten einige lokale Angelegenheiten.

**Wrieg.** (Bezirksmaschinenmeisterverein.) Die am 29. Januar abgehaltene Generalversammlung erstreckte sich eines guten Besuchs. Es waren 35 Kollegen (nur vom Vororte) anwesend. Vor der Versammlung lagen die sehr zahlreich eingegangenen Neujahrskarten zur Besichtigung aus. Sodann ward der Jahres- sowie der Rassenbericht vorgelesen. Der Vorstand wurde bis auf den Kassierer wiedergewählt.

**Darmstadt.** (Bezirksmaschinenmeisterverein.) Die diesjährige Generalversammlung fand am 30. Januar im „Gewerkschaftshaus“ zu Darmstadt statt. Der Besuch ließ leider zu wünschen übrig, da knapp die Hälfte der Mitglieder anwesend war, was den Vorsitzenden Ernst veranlaßte, sich über die Laune der Mitglieder entsprechend zu äußern. Der Jahresbericht lag gedruckt vor und wurde jedem Mitgliede zugestellt. Der Kassierer erstattete den Jahresbericht, der glänzend abschloß. Ein Antrag des Vorstandes, unsern Klub in einen Bezirksmaschinenmeisterverein umzuwandeln, wurde nach Begünstigung durch den Vorsitzenden Ernst einstimmig angenommen. Bei der Vorstandswahl wurde der bewährte Kollege Ernst als Vorsitzender, Kollege Freese als Kassierer wiedergewählt. Ein Punkt der Tagesordnung: „Kritik der Neujahrskarten“, mußte der vorgeschrittenen Zeit wegen auf die nächste Versammlung verlagert werden.

**-pf. Deggendorf.** Am 2. Februar fand die alljährliche Generalversammlung statt, die von sämtlichen hiesigen Kollegen und einem Kollegen von Wackling besucht war. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Die Vorstandschaft blieb die gleiche wie im Vorjahre: Hans Hasentopf, Vorsitzender; Anton Dachs, Kassierer. Das benötigte Flugblatt des Gutenbergbundes, das sich auch hierher verirrt hat, wurde einer gebührenden Kritik unterzogen. Selbstverständlich ist der „Geflüchtete“ Gutenbergbund glatt abgefallen.

**ck. Eberfeld.** Am 23. Januar fand im oberen Saale der „Harmonie“ eine Versammlung rheinisch-westfälischer Korrektoren statt, in der Kollege Pröpper (Düsseldorf) einen Vortrag über „Die deutsche Sprache und ihre Auswüchse“ hielt, zu dem auch die Kollegen des Ortsvereins Eberfeld eingeladen und zum Teil auch erschienen waren, wenn auch ein stärkerer Besuch erwünscht gewesen wäre, da es auch für die Segetkollegen nicht ohne Vorteil sein dürfte, einen so zeitgemäßen Vortrag zu hören. Nach Begrüßung durch den Ortsvorstand trug der Gesangsverein Gutenbergen in danteswerter Weise einige Lieder vor, wofür ihm auch an dieser Stelle Dank ausgesprochen sei. Hierauf hielt Kollege Pröpper seinen Vortrag und erledigte ihn in einstuftiger, vortrefflicher und klar verständlicher Weise. Er hob besonders die Notwendigkeit hervor, daß sich Korrektoren- wie Segetkollegen mit derartigen Fragen beschäftigen müssen, um entscheiden zu können, was richtig und falsch ist. Großer Beifall sämtlicher Anwesenden lobte den Redner. — Anschließend an den Vortrag fand ein internes Beisammensein der Korrektoren statt, in dem Kollege Weinholz (Köln) Bericht erstattete über die gemeinsame Sitzung unserer Zentralkommission mit dem Verbandsvorstande, ferner darüber, daß unser bisheriger, für die Entwicklung der Korrektorenparte sehr bewährter und verdienter Kollege Müller (Berlin) seinen Vorsitz niedergelegt habe. Unter Bedauern hierüber wurde das beste Vertrauen in den jetzigen Vorsitzenden der Zentralkommission, Kollegen Oberüber, gesetzt. Bei der Verprechung weiterer litigation wurde in Aussicht genommen, demnächst in Hamm oder Münster eine litigationenversammlung abzuhalten, um die westfälischen Kollegen mehr wie bisher für unsere Sparte zu gewinnen. Nach Erledigung weiterer wichtiger Punkte, die die Generalversammlung des rheinisch-westfälischen Korrektorenvereins im Mai beschäftigen sollen, wurde die sehr anregend verlaufene Versammlung zum Vertrauensmann der hiesigen Ortsgruppe, Kollegen Bübde, geschlossen.

**Glauchau.** Am 29. Januar abgehaltene Generalversammlung hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen, nur zwei Kollegen fehlten. Nach Erledigung einiger Eingänge trug der Schriftführer einiges über den Versammlungsbesuch im vergangenen Jahre vor. Der (besprechende) Rassenabschluß fand sodann einstimmig Genehmigung. Aus der Vorstandswahl ging, da unser bisheriger Vorsitzender eine Wiedewahl ablehnte, Kollege Hesse als Vorsitzender hervor, während die übrigen Vorstandsmitglieder per Akklamation wiedergewählt wurden. Über den jetzigen Verleger der „Glauchauer Neuesten Nachrichten“, Herrn Walden, König, wurde mehrfach Klage geführt. Köstlich bessern sich in Wäde die Zustände in dieser Druckerei.

**Glauchau a. M.** Die Generalversammlung am 31. Januar hatte nur schwachen Besuch aufzuweisen, von 80 Mitgliedern waren bloß 27 erschienen. Der Vorsitzende Rautenberg erstattete den Jahresbericht, einleitend mit einem kurzen Überblick über die allgemeine wirtschaftliche Lage und den Arbeitsmarkt. Anschließend an den Rassenbericht wurde das Restantenummen scharf geäußert und den Vertrauensleuten aufgegeben, den Termin für die Ablieferungsfristen (J. jeden Monats) streng einzuhalten. Die Vorstandswahl ergab die Wiedewahl der führenden Kollegen. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit einem Beschlusse des Gewerkschaftskartells, betreffs der Ausbringung der Unterstützungsgelder für die Maiausgesperrten. Die Versammlung sprach sich gegen diesen Beschlusse aus. Kollege Weisbrod richtete sodann an die Kollegen einen warmen Appell, der hiesigen Typographischen Gesellschaft beizutreten, der notwendig frisches Blut fehle, denn es seien nur noch elf Mitglieder vorhanden, die überdies beinahe alle in Zeitungsbetriebe tätig. Ebenso wurde ersucht, die nächste Bezirksversammlung am 13. Februar doch vollzähliger zu besuchen als die diesmalige Ortsversammlung.

**Herzberg (Ester).** Der hiesige Ortsverein hielt am 8. Januar seine Generalversammlung ab. In derselben wurde der alte Vorstand mit Ausnahme des Schriftführers wiedergewählt. — Am 20. Januar wurde das zweite Stiftungsfest durch Konzert, humoristische Vorträge und Ball gefeiert. Dasselbe nahm einen sehr schönen Verlauf. Am Schlusse sei den hiesigen Prinzipalen Schirmermeister und Börner für die kostenlose Herstellung der Festdrucksachen nochmals unser Dank ausgesprochen, besonders dem letzteren für die weitere Zuwendung.

**Br. Sülich.** Am 22. Januar fand unsre erste diesjährige Versammlung statt, welche, wie wir das aus dem verflochtenen Jahre gewohnt sind, gut besucht war. Die Berichte des Vorsitzenden sowie des Kassierers nahmen man mit Interesse entgegen. Der bisherige Vorstand wurde per Akklamation wiedergewählt. Der Vorsitzende Braß teilte noch mit, daß der nächsten Ortsversammlung unser Bezirksvorsitzender Wilmus beizuwohnen werde.

**Kempten i. Allgäu.** Der Vormittag unsrer Bezirksmaschinenmeisterversammlung (deren Datum der Berichterstatter vergessen hat. Red.) war dem Anschauungsunterricht gewidmet. Besichtigt wurde bei der Graphischen Anstalt Jos. Köfel unter Führung des Obermaschinenmeisters Widmann ein Anlegeapparat „Universal“. Damit war eine Ausstellung der bei genannter Firma hergestellten Druckmaschinen, von den einfachen Arbeiten bis zu den feinsten Farben- und Mattendruckern, dann noch eine in den gleichen Räumen ausgestellte Neujahrskartenausstellung von dem Klub und der Typographischen Vereinigung verbunden. Herr Hermann Huber, der jüngere Chef, begrüßte die zahlreich erschienenen in liebenswürdigster Weise. Im weiteren Verlaufe gab er noch verschiedene Anregungen zum besten

und erstreckte uns mit der Einladung zur Besichtigung der neuingerichteten Abteilung für Photo- und Chemigraphie. Selbige wurde auf die nächste Bezirksversammlung verschoben. Von da aus ging es in die Druckerei des „Tag- und Anzeigblatt“ zur Besichtigung einer amerikanischen „Mische“ mit Anlegeapparat sowie eines Anlegeapparats „Auto“. Geschriebene über das Gesehene bei beiden Firmen war man sich einig, daß solche Besichtigungen ganz wesentlich dazu beitragen, den Gesichtskreis zu erweitern und fördernd auf die Weiterbildungsbestrebungen einzuwirken. Es sei uns gestattet, auch an dieser Stelle den verehrlichen Firmen für ihr freundliches Entgegenkommen unseren wärmsten Dank auszusprechen. — Der Nachmittag vereinte die Kollegen zu der eigentlichen Versammlung. Erfreulicherweise konnte der Vorsitzende sieben Neuaufnahmen mitteilen (nämlich fünf aus Kaufbeuren, zwei aus Lindenberg). Nach Erledigung von internen Angelegenheiten kam bald der feuchtfröhliche Buchdruckerhumor zu seinem vollen Rechte.

**Roßburg.** Die am 22. Januar abgehaltene Generalversammlung war zahlreich besucht: von 34 Mitgliedern waren 29 erschienen. Nach Erledigung einiger Eingänge erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, welchen die Versammlung ohne Debatte zur Kenntnis nahm. Dagegen erweckte ein Antrag des Vorstandes, die Regelung der Renumeration betreffend, eine lebhafteste Diskussion. Er fand aber schließlich einstimmige Annahme. Nach diesem Antrag erhalten in Zukunft die Vorstandsmitglieder und die Revisoren aus der Ortskasse eine feste Vergütung, die alljährlich bestimmt wird. Längere Zeit nahm auch die Vorstandswahl in Anspruch. Da der seitherige Vorsitzende Braunschmidt erklärte, eine Wiedewahl nicht mehr anzunehmen, wurde Kollege Hermann Wuffe zum Vorsitzenden gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder bestanden mit einer Ausnahme ihre Unter. Im weiteren Verlaufe wurde die Frage des Waus eines Gewerkschaftshauses eingehend erörtert. Ein Vorschlag, der für jedes Mitglied einen wöchentlichen Beitrag von 5 Pf. forderte, wurde abgelehnt. Die Meinung der Versammlung ging dahin, daß man der Errichtung eines Gewerkschaftshauses wohl sympathisch gegenüber stehe, aber eine finanzielle Garantie nicht bieten könne, vielmehr würde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, die seither eingeführten Marken weiter an die Mitglieder zu verkaufen. Verschiedene Punkte mußten wegen vorgerückter Stunde von der Tagesordnung abgesehen werden.

**C. Königsberg i. Pr.** Am 30. Januar hielt der Maschinensegerverein für Ostpreußen seine diesjährige Generalversammlung ab, zu der außer dem Gauvorsitzer und Ortsvorstande Delegierte aus Allenstein, Braunsberg, Lyda und Elstir erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende den Jahresbericht und der Kassierer den Rassenbericht erstattete, wurden die Wahlen vorgenommen. Kollege Sprengel als Vorsitzender und Kollege Riekwaudt als Kassierer wurden wiedergewählt. Kollege Melzer hielt sodann einen Vortrag über: „Die Entstehung und Entwicklung der Segetmaschinen“, ebenso Kollege Knoblauch über: „Die Herstellung der Linotypenmatrizen“. Beide Vorträge wurden mit reichem Beifall aufgenommen. An die Versammlung schloß sich ein gemüthliches Beisammensein.

**Leipzig.** In der am 28. Januar in „Sanssouci“ abgehaltenen Gaumitgliederversammlung teilte der Vorsitzende Engelrecht unter den „Vereinsmitteilungen“ u. a. mit, daß ein Aufnahmegesuch abgelehnt wurde, da der Aufnahmesehender Prinzipal ist und der Verband der Deutschen Buchdrucker eine Arbeitsnehmer- und keine Arbeitsgeberorganisation sei, obgleich man es verstehen könne, wenn diejenigen, welche als Gehilfen der Gewerkschaft angehören, als Prinzipale suchten, ihrer Rechte auf dem Unterstüßungsgebiete nicht verlustig zu gehen oder aus Sympathie für unsre Organisation noch zahlende Mitglieder derselben bleiben. Ausgeschlossen mußte der Seget Felix Rißler werden. Der Vorsitzende berichtete ferner über die auf Veranlassung des Verbandsvorstandes stattgehabte Konferenz der Vorsteher der Gauen Berlin, Hamburg und Leipzig in Sachen der Gegenseitigkeitsverträge. Erfreulicherweise sei nun der Abschluß mit allen Gauen erzielt worden. Allerdings waren infolge der hierdurch geschaffenen Erleichterungen nun auch die in Betracht kommenden Kollegen verpflichtet, Stellungen nach auswärts sofort zu belegen, sollte der Gegenseitigkeitsvertrag nicht zum Schaden der Großdruckstädte geüben. Auch der Leipziger Gau müsse wenn nötig mit aller Schärfe gegen diejenigen Kollegen auf Grund der statistischen Bestimmungen vorgehen, die aus nichts-fugenden Gründen Konditionsantritt nach auswärts verzögern oder überhaupt nicht nach auswärts in Kondition gehen. Im weiteren wurde berichtet, daß die Leipziger Prinzipalführung wie bereits im vorigen Jahre auch diesmal wieder ein eigenartiges Verständnis in Sachen der Belegstimmstellungen an den Tag lege. Im November 1909 sei an die hiesigen Buchdruckereien durch Karte folgende Aufforderung ergangen:

Leipzig, den 30. November 1909.

An die verehrlichen Mitglieder!

Wir vermessen von Ihnen noch die Anmeldung der kommenden Ostern aufzunehmenden Lehrlinge und ersuchen Sie in Ihrem sowie im Interesse des Gewerbes dafür besorgt zu sein, daß die Stala (§ 13 des Tarifs) voll ausgenutzt wird. Zudem sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Sie gepulste und ärztlich untersuchte Lehrlinge auch durch unsre Geschäftsstelle zugewiesen bekommen können, zeichnen wir

hochachtungsvoll

Die Geschäftsstelle des Vereins Leipziger Buchdruckerbesten.

Eigenartig sei dies Verfahren insofern, als das Organ der deutschen Prinzipalität, die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“, einen vernünftigeren und einsichtsvollen Standpunkt in der Frage der Lehrlingsentlohnung eingenommen habe, als dies die örtliche Leipziger Prinzipalführung dokumentiere. Was für Mitleid diese Aufforderung treibe, die selbst an die kleinste Winkelbruderei gerichtet worden sei, gehe aus der Tatsache hervor, daß im Vorjahr in einer Tarifschiedsgerichtsung, wo es sich um die Überforderung der Lehrlingskassa handelte, der verlagte Prinzipal auf Befragen von Seiten der Gehilfenvertreter zu seiner Entschuldigung anfing, er habe lediglich auf Grund der an ihn persönlich gerichteten Aufforderung von Prinzipalsseite den in Betracht kommenden Lehrling eingestellt! Auf der einen Seite klagen die Prinzipale über das „mangelhafte Gehilfenmaterial“, während man selbst Druckerien zur Haltung von Lehrlingen anreize, die nicht die geringste Garantie für eine ordnungsgemäße Ausbildung geben. Durch das Inkrafttreten der Novelle zur Gewerbeordnung ist es in verschiedenen Offizinen zu Differenzen gekommen, welche auf die einschneidenden Maßnahmen der Geschäftsleitungen zurückzuführen waren, die entgegen der Publikationen des Tarifamts den Weg der Verständigung bezüglich der Verlegung der bisher gültigen Arbeitszeiten nicht wählten, sondern plötzlich eine andere Arbeitszeit dekretieren wollten. Nachdem Kollege Paul Raumann den Bericht über das verfloffene Geschäftsjahr des Gewerkschaftsstellens gegeben, wurden die Wahlen der Delegierten zu dieser Körperschaft vorgenommen. Den Schluß der Versammlung bildete ein Vortrag des Herrn Professors Freiherrn v. Weizsäcker, der in origineller und mit von gutem Humor gewürzter Rede über „Sizilien“ sprach. Der Vortragende, der selbst Sizilien des öfteren bereist hat, erläuterte seinen Vortrag durch Lichtbilder. Der beste Dank, der dem Vortragenden zuteil werden konnte für seine Ausführungen, war der stürmische Beifall, mit dem der Vortrag beendigt wurde.

**Magdeburg.** (Graphische Gesellschaft.) In der Generalversammlung am 29. Januar erstattete Vorsitzender Schrader zunächst einen ausführlichen Jahresbericht, nach welchem wir uns mit der 1900 geleisteten Arbeit gewiß schon lassen können. Näheres darüber später noch in der Jahresüberschau des „Korr.“. Der gesamte alte Vorstand wurde per Akklamation wiedergewählt (Konrad Schrader, erster Vorsitzender, Dr. Schulstraße 14 III; G. Wüchner, Kassierer). — Am 23. Januar veranstaltete die Graphische Gesellschaft wiederum eine Kalenderausstellung, deren guter Besuch bewies, daß sich diese von Jahr zu Jahr eines immer größeren Interesses aller Kreise erfreut. Die in Verbindung mit der Kalenderausstellung ausgetheilten Neujahrskarten der technischen Vereinigungen wiesen recht gute Leistungen auf und fanden allgemeine Anerkennung.

**G. Mannheim.** Die am 30. Januar stattgehabte Bezirksgeneralversammlung war von etwa 300 Kollegen besucht. Die Tagesordnung war reichhaltig und interessant, woraus der zahlreiche Besuch zu resultieren ist. Der Vorsitzende Laufer brachte nach begründenden Worten unter „Geschäftliches“ das letzte Zirkular des Zentralvorstandes zur Kenntnis. Weiter lag eine Einladung des Bezirksvereins Darmstadt vor zur Feier seines 75-jährigen Bestehens. Den Bericht über die Abrechnung erstattete der Kassierer Huber. Zu bemerken ist, daß die Abrechnung nur einen Restanten aufwies. Gewiß ein gutes Zeichen für geordnete Kassengeschäfte. Den Jahresbericht des Vorstandes erstattete der Vorsitzende Laufer in ausführlicher Weise und wurden dessen Ausführungen am Schluß mit großem Beifall aufgenommen. Sodann wurden sämtliche Vorstandspersonen sowie die Revisoren per Akklamation aufs neue gewählt. Die Remuneration des Gesamtvorstandes fand Aufwindung auf 300 Mk. Eine lebhafte, jedoch sachliche und ruhige Diskussion rief ein auf der Tagesordnung stehender Antrag auf Einführung einer Krankenzusatzklasse hervor. Sämtliche Redner waren sich darüber einig, daß die gegenwärtige Krankenunterstützung hier am Orte völlig ungenügend ist. Beträgt doch das Krankengeld hier seitens der Verbandskasse und Ortskrankenkasse zusammen noch 3 Mk. unter dem Minimum. Nur über das Wenn und Wie gingen die Meinungen etwas auseinander. Allgemein war man der Ansicht, daß die vorteilhafteste Lösung der Schöpfung des Krankengeldes von Verband wegen oder die Einführung eines Zuschusses seitens des Gau wäre. Da ersteres jedoch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, letzteres wohl in Aussicht steht, jedoch ebenfalls noch ungewiß ist, bleibt die Selbsthilfe als einziger Weg übrig. Von Seiten des Vorstandes wurde von der Gründung einer besonderen Zusatzklasse abgeraten, sondern vorgeschlagen, aus der Bezirkskasse einen Zuschuß zum Krankengeld zu gewähren und den Bezirksbeitrag entsprechend zu erhöhen. Sollte der nächste Gau ein Gauzuschuß zum Krankengeld einführen, was nur zu begrüßen wäre, so müßte selbstredend der Bezirkszuschuß aufhören und der Beitrag hierfür dem Gau zufallen. Folgende vom Vorstande vorgeschlagene Fassung fand sodann nahezu einstimmige Annahme: „Zum Zwecke der Gewährung eines Zuschusses zur Krankenunterstützung wird der Beitrag zur Bezirkskasse ab 1. April um 10 Pfennig erhöht. Dafür erhalten unsere Mitglieder ab 1. Juli nach 13 in Bezirke geleisteten Wochenbeiträgen auf die Dauer von 13 Wochen, nach 26 in Bezirke geleisteten Wochenbeiträgen auf die Dauer von 26 Wochen und nach 52 in Bezirke geleisteten Wochenbeiträgen auf die Dauer von 52 Wochen aus der Bezirkskasse einen täglichen Zuschuß zur Krankenunterstützung von 50 Pfennig.“ Ein weiterer Antrag betraf den Ausschluß des Faktors Rudolf Schur wegen fortgesetzter

unwilliger Behandlung des Personals. Nachdem eine gründliche Aussprache hierüber erfolgte und das Verhalten des Betroffenen in scharfer Weise mißbilligt wurde, gab die Versammlung dem Antrag statt und wurde derselbe mit großer Mehrheit gegen 18 Stimmen beschlossen. Der letzte Antrag betraf die Überweisung eines Betrags von 15 Mk. an den hiesigen Jugendbildungsausschuß und wurde vom Antragsteller in ausführlicher Weise begründet. Nachdem von Vorstandsseite dagegen gesprochen, wurde der Antrag abgelehnt. Kollege Kof (Ludwigsbafen) machte noch die Mitteilung, daß ein Mannheimer Kollege des Sonntags einem Ludwigsbafener Prinzipal „aushelfe“. Sollten Kollegen Kenntnis hiervon haben, so sollen sie dem Vorstände Mitteilung machen.

**Memel.** Die Generalversammlung am 29. Januar war gut besucht. Vorsitzender Drees erstattete den Jahresbericht und Kollege Jonas berichtete über die Kassengebarung. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Interne Angelegenheiten machten den Beschluß. — Da es mit unserer Bibliothek noch schlecht bestellt ist, ersuchen wir die verehrlichen Ortsvereine, uns etwaige überflüssige Exemplare zuzuführen zu lassen. Porto wird gern vergütet.

**S-i. Minden i. B.** Die am 29. Januar abgehaltene Generalversammlung hatte sich, wie dieses leider des öfteren der Fall ist, nur eines sehr mäßigen Besuchs zu „erfreuen“. Es ist eine beschämende Tatsache, daß, trotzdem in dieser Versammlung sehr wichtige Punkte zur Verhandlung kamen, immer nur ein und dieselbe Hälfte der Kollegen zum Besuche der Versammlungen zu bewegen ist. Nachdem der Vorsitzende Gieseking unter „Vereinsmitteilungen“ verschiedene Eingänge zur Verlesung und Zirkulation gebracht hatte, erstattete er den Jahresbericht, welcher an einer anderen Stelle Erwähnung finden wird. Nach Entgegennahme des Kassensberichts durch Kollegen Ludw. Schulz und dem über das Gewerkschaftsstellens über zwei Urträge verhandelt, deren ersterer um Überweisung eines Zuschusses an die Gewerkschaftsbibliothek und der letztere die Abänderung des § 5 des Ortsstatuts (betreffend Erhöhung der Unterstützung für durchreisende Kollegen) behandelte. Nach kurzer Besprechung wurde in Anbetracht der günstigen Kassenzustände beiden Urträgen mit großer Mehrheit entsprochen. Anschließend ward die Wahl des Vorstandes vorgenommen. An Stelle unseres langjährig bewährten Kollegen Gieseking, der wegen überhäufte Arbeit zu einer Wiederwahl nicht zu bewegen war, und dem auch an dieser Stelle für seine aufopferungsvolle Tätigkeit der Dank ausgesprochen sein mag, wurde Kollege Dyl zum Vorsitzenden gewählt. Die andern Vorstandsposten behielten dieselbe Besetzung. Des ferneren wurde einer vom Vorstande eingebrachten Remunerationserhöhung für die Vorstands- und Kartellstellen nach kurzer Debatte zugestimmt. Nachdem unter „Verschiedenes“ seitens des neuen Vorsitzenden dem Kollegen Gieseking der Dank für seine dem Verbands bisher geleisteten Verdienste ausgesprochen war, wurde die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung geschlossen.

**Paffau.** Unsere Mitgliedschaft hielt am 1. Februar ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Besuch war als sehr gut zu bezeichnen. Kollege Höchster legte die Stelle des Vertrauensmanns wegen vorgerückten Alters nieder und wurde Kollege May Wolf als Vorsitzender und Kollege Joseph Schramm als Kassierer gewählt. Zum Schluß der Versammlung sprach ein Kollege namens der Mitgliedschaft dem Kollegen Höchster für seine zwölfjährige Tätigkeit als Vorsitzender den herzlichsten Dank aus. Der Jahresbericht findet noch besondere Behandlung.

**Bezirkt Pirmasens.** Die am 30. Januar abgehaltene Bezirksversammlung war sehr gut besucht. Anwesend waren von 87 im Bezirke konditionierenden 60 Mitglieder: von Homburg 3 (S), Zweibrücken 23 (34), Pirmasens 33 (44) und Rodalben 1 Mitglied. Der Jahresbericht findet an anderer Stelle Erwähnung. Eine längere Diskussion nahm die Beratung des Ausschusses in Anspruch, den Remunerationssparagrafen abzuändern. Der Antrag des Ausschusses wurde jedoch abgelehnt. Der Bezirksauschuß wurde dann bis auf eine Ausnahme per Akklamation wiedergewählt. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Homburg bestimmt. Dann hielt unser Gauvorsteher Fuß ein etwa 1 1/2 stündigen Vortrag über das zurzeit aktuelle Thema: „Das Problem der Arbeitslosenversicherung auf staatlicher oder kommunaler Grundlage“. Die Versammlung quittierte die sehr lehrreichen Ausführungen mit lebhaftem Beifall. Nach Erledigung des Punktes „Verschiedenes“ erreichte die fünf Stunden währende Versammlung ihr Ende.

**Pofen.** (Maschinenfeyerverein für den Bezirk Posen.) Am 30. Januar hielten wir unsere Generalversammlung ab, zu der auch die Kollegen aus Lissa und Kamisch erschienen waren. Nach Vollziehung einer Aufnahme erfolgte der Bericht des Vorsitzenden sowie der Kassensbericht. Die Vorstandswahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Nachdem sodann noch die bisher eingelaufenen Jahresberichte einer kurzen Besprechung unterzogen und die wichtigsten Neuerungen auf dem Gebiete der Sechsmaschine zur Kenntnis genommen waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Anschließend fand ein gemüthliches Beisammensein statt.

**E. K. Straßburg i. G.** Unter für unsere große Mitgliedschaft schwacher Beteiligung hielt der hiesige Bezirksverein am 29. Januar seine erste ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Runkler gedachte eingangs der im Laufe des Jahres verstorbenen sieben Kollegen. Nach Erledigung einiger Aufnahmegefühle

sowie des Kassensberichts erstattete der Vorsitzende sodann einen ausführlichen, in seinen Einzelheiten höchst interessanten Geschäftsbericht, der an anderer Stelle im „Korr.“ veröffentlicht wird. Der Vorstand darf es gewiß als ein Zeichen des Vertrauens betrachten, daß zu der nun folgenden Wahl keine weiteren Vorschläge gemacht wurden und er in seiner Gesamtheit fast einstimmig wiedergewählt wurde. Eine längere Debatte entfachte ein vom hiesigen Gewerkschaftsstellens an die verschiedenen Gewerkschaften gerichteter Antrag, zur Gründung einer Zentralbibliothek die Gewerkschaftsbibliotheken dem Kartell unter Wahrung des Eigentumsrechts zur Verfügung zu stellen. Sämtliche Redner standen dem Antrag im Prinzip sympathisch gegenüber, hielten es aber unter den obwaltenden Verhältnissen nicht für angezeigt, unsere Bibliothek aus den Händen zu geben. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Die recht anregend verlaufene Versammlung hatte damit ihr Ende erreicht. Zu wünschen wäre nur, daß zu einer so wichtigen Versammlung auch diejenigen Kollegen erscheinen würden, die das ganze Jahr den Versammlungen fern bleiben, um doch wenigstens aus dem Jahresbericht des Vorstandes zu entnehmen, was sich im abgelaufenen Jahre zugetragen hat. Wir sind der festen Überzeugung, daß es manchem gar nichts schaden würde. Und die Versammlung sowohl wie der Vorstand drauchten sich vielleicht für die Zukunft nicht mehr den Kopf zu zerbrechen, wie den Mitgliedern, insbesondere den jüngeren, Interesse am Vereinsleben beizubringen wäre.

**Warcu i. M.** Am 29. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine Jahresversammlung ab. Nach Erstattung des Kassens- resp. Jahresberichts, beide ergaben ein günstiges Resultat, fand die Wahl des Vorstandes statt, die eine Neuwahl des Vorsitzenden und eine Wiederwahl des Schriftführers und Kassierers ergab. Der Tarif ist in den zwei hier bestehenden Druckerien anerkannt, beide Prinzipale sind Mitglieder unsers Verbandes.

**Worms.** Die Generalversammlung unsers Bezirksvereins am 29. Januar nahm einen prächtigen Verlauf. Der Besuch ließ allerdings viel zu wünschen übrig, waren doch von 66 Kollegen nur 37 anwesend. Vom Vorsitzenden Weber wurde der Jahresbericht erstattet und dann der Vorstand per Akklamation wiedergewählt.

## Rundschau.

**Zur Tarifamtsstatistik!** Das Tarifamt bittet uns, besamt zu geben, daß die Verendung der Fragebogen an die Gehilfen in diesen Tagen erfolgt ist, und daß diejenigen Gehilfenkreise, die noch nicht in den Besitz der Fragebogen gelangt sind, oder solchen noch nicht bestellt haben, dies unverzüglich dem Tarifamte melden möchten, und zwar unter Angabe der gewünschten Zahl von Fragebogen.

Die Berliner Buchdruckerfachschule des Vereins Berliner Buchdruckerbesitzer wurde durch Gerichtsentcheid als gesetzlich genügender Ersatz für eine Pflichtfortbildungsschule anerkannt. Dadurch haben auch die Lehrlinge in den Vororten Berlins das Recht, diese Schule zu besuchen.

Eine Warnung vor unvorsichtigem Hantieren mit Puhwolle ergibt sich aus einem Unglücksfalle, der sich nach der protokolllarischen Aussage des Verunglückten wie folgt abgespielt hat: „Am 2 Uhr hatte ich den Motor angeht, gegen 2 Uhr 20 Minuten blieb derselbe stehen; ich begab mich in den Keller und brachte den Motor wieder in Gang. Nun füllte ich den hinteren Eier, bei dieser Gelegenheit fiel ich in die Nähe der Unfallstelle; als ich diese abputzen wollte, geriet die Puhwolle in die Zahnräder der Steuerung und riß die Schutzbede ab. Um einen größeren Schaden zu vermeiden, wollte ich die Wölse herausreißen, wobei meine Hand mitgerissen wurde. Weiterer Umstände kann ich mich nicht entsinnen, bis Herr A. kam und mich aus meiner Lage befreite.“ Die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ berichtet ergänzend, daß der so Verunglückte vier Finger der rechten Hand verloren habe.

Un Nervenüberreizung scheint die Schriftleitung des „Arbeitgeber im Druckgewerbe“ zu leiden. Denn in seiner letzten Nummer bringt dies ehrenwerte Blatt gleich zwei Notizen über unsern Verband, die in ihrem Extrakte nur einer ganz tagen jämmerlichen und freibleibenden Montagsstimung entspringen sein können. Zunächst ist es die „Neutralität des Verbandes“, die den Herren wieder einmal auf die Nerven gefallen ist. Weil wir nämlich vor einiger Zeit (in Nr. 3) dem Geschäftsführer einer größeren Firma in Diederhofen erklärlich machten, daß die Buchdrucker keine Heloten sind, die sich auf jede beliebige Kandidatenliste zu den Ortskrankenkassenwahlen setzen lassen, ohne daß man sie darum zuerst fragt, kommt man auf jener Seite zu der famosen Schlußfolgerung, „daß das nichts anderes heißen kann, als daß es ganz selbstverständlich ist, daß die Mitglieder des Verbandes Sozialdemokraten sind und auch sozialdemokratisch zu wählen haben!“ Wums! Daß es bei einer Ortskrankenkassenwahl für die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter nicht darauf ankommt, nur Sozialdemokraten zu wählen, sondern Männer, die den Mut haben, die Interessen der Versicherten nach jeder Richtung hin zu vertreten, besonders auch reaktionären Zielen bureaukratischer Behörden und eines unsozialen Unternehmertums gegenüber, das scheint der Leitung des offiziellen Schleitfens für das Buchdruckgewerbe über ihren Horizont zu gehen. Ebenso auch die Erkenntnis, daß eine

(Fortsetzung in der Beilage.)



# Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 10. Februar 1910.

Redaktionsstung: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 17.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Vertretung nach religiösen oder konfessionellen Grundfäden in den Ortskrankenkassen einfach Unlapp ist. Von Seiten, die danach trachten, im Buchdruckgewerbe einmal die erste Geige spielen zu wollen, sollte man aber doch etwas mehr Verständnis und Objektivität erwarten. — Noch auffällender tritt aber die Begriffsverwirrung in einer zweiten Notiz der gleichen Nummer des offiziellen Organs für den Arbeitgeberverband im Buchdruckgewerbe zutage. Unter der Spitzmarke „Tarifvertrag und technischer Fortschritt“ wird dem bedeutungsvollen Sekretäre dieses Blatts begrifflich zu machen versucht, daß die Zutriebsarbeit der Gehilfen in Heidenheim (Wenz) über den Nichtverkauf der dortigen Buchdruckerei Rees, wie dies in Nr. 7 des „Korr.“ berichtet wurde, nichts anderes sei als das Zeugnis für eine durchaus reaktionäre Gesinnung gegen die Fortschritte der Technik. Diese „Logik“ stützt sich darauf, weil durch einen geplanten Verkauf der genannten Druckerei die Einführung der Segmaschine für die Heidenheimer Gehilfen in Sicht kam, was aber nun durch Scheitern der Verkaufsverhandlungen vorläufig wieder in etwas weitere Ferne gerückt ist. Weil nun die Gehilfen über diese für sie günstigere Wendung aufriefen sind, verlangt es den „Arbeitgeber im Druckgewerbe“ fertig, daraus nicht nur einen Beweis für die reaktionäre Gesinnung der Gehilfen gegen jeden technischen Fortschritt zu konstruieren, nein, auch der Tarifvertrag wird in diesen Mißgeschick von Gebantenlosigkeit hineingezoogen. Ja, sollen denn die Gehilfen, wenn sie das Gespenst noch größerer Arbeitslosigkeit durch die Einführung der Segmaschinen vor Augen sehen, vor Freude Purzelbäume schlagen oder Schuppplattler tanzen? Es ist einfach zum Schreien mit der Logik unserer „Gewerbetreter“.

Immer mehr in Schwierigkeiten scheinen die Herren von der „tariffreien“ Couleure im Buchdruckgewerbe zu kommen. Denn in der Vorahnung, daß die Gehilfen, die nichts auf gewerbliche Ordnung halten, in Zukunft immer weniger und schließlich ganz verschwinden werden, hat sich nun auch der Buchdruckereibesitzer Otto Moschitz in Lucka auf die Socken gemacht und sucht auf dem Zufatzenweg einen Schriftseherbezug über ein Mädchen zur Erlernung der Schriftsehererei. Daß der Schriftseherberuf für das starke Geschlecht nicht wenig Schattenseiten hat, und zwar in gesundheitlicher Beziehung wie wirtschaftlicher, das ist ja allmählich auch in weiteren Kreisen bekannt geworden, soll aber hier nur nebenbei erwähnt werden; daß es aber Leute gibt, die ohne Gewissenbisse aus Mädchen in diesen Beruf einbezogen wollen, das geht noch über den Begriff „tariffrei“. Denn abgesehen von dem Hintergedanken, daß die Heranbildung von Mädchen zu Schriftseherinnen nur zur Gewinnung billigerer und willensloserer Arbeitskräfte von jener Seite versucht wird, bedeutet diese Absicht aber auch eine mehr als bedenkliche Gefährdung der weiblichen Gesundheit, die bekanntlich in diesem Sinne nur in Ostelbien bis jetzt so gering geschätzt wurde, was nun auch in der Laufbahn durch Herrn Moschitz praktiziert werden soll. Die Tariffreiheit sinkt immer tiefer in Buchdruckgewerbe.

Ein alter Ladenahter, der in den letzten zehn Jahren schon zu verschiedenen Malen die Kunde durch die Tages- und Freipresse machte, ist gegenwärtig wieder aufgetaucht. Es ist die Sage von dem Druck ohne Druckerwärme. Sie hat diesmal folgenden Inhalt: Eine wichtige Erfindung teilt „Cambers Journal“ mit, die des Drucks ohne Druckerwärme, überhaupt ohne jeden Farbstoff, bei der alles die allmächtige Elektrizität ausführt. Der eine Pol der elektrischen Leitung braucht nur mit dem metallenen Schriftsaße verbunden zu werden, der andre mit einer Platte, über die das Papier gleitet. Als Erfolg des Drucks soll sofort schwarze, deutlich lesbare Schrift entstehen. Aber den genaueren Zusammenhang der arbeitenden Teile sagt die englische Quelle nicht. Sie hebt jedoch hervor, daß das Verfahren ganz einfach, sehr billig und deswegen bequem und sauber sein soll, weil es sehr wenig Vorbereitung erfordert. Das Verfahren soll sich dabei nicht auf schwarzen Druck beschränken, sondern es sollen alle möglichen Farben nach derselben Methode (etwa durch Verwendung verschiedener Metalle) erhalten werden können. Das wäre ein großer Fortschritt für den Farberdruck, denn während man jetzt bei der Herstellung von Farberdrucken jedesmal warten muß, bis eine Farbe getrocknet ist, könnte man bei der elektrischen Methode mit allen Platten nacheinander ohne Pause drucken. — Selbstverständlich ist die Sache ebenso einfach wie schwindelhaft, und der Urheber dieser Notiz dürfte wohl unbestrittener Besitzer eines mächtigen Vogels sein.

Das Hochwasser in Paris, das vom 21. bis 28. Januar die französische Hauptstadt so erschreckend heimsuchte, hat auch einer ganzen Reihe von Buchdruckereien arg mitgespielt. Die in der Banlieue von Paris gelegenen Buchdruckereien Crete und Dupont wurden vollständig

unter Wasser gesetzt. Die Papierwarenfabrik von Darbley fand ebenfalls ganz unter Wasser. Die Farbenfabriken von Villiers und Lesfane wurden besonders hart mitgenommen. In Paris selbst wurden die Keller der Druckereien von Menouard, Gauthiers-Willars, Dumoulin sowie die der städtischen Buchdruckerei mit Wasser überflutet und deren Antelebensmaschinen größtenteils betriebsunfähig gemacht. Der Gesamtschaden ist überhaupt unberechenbar.

**Wesentliche Grundfäden** Unter dieser Stichmarke brachten wir in Nr. 146 von 1909 eine kurze Notiz, in der wir uns gegen die Tendenz einer Eingabe der freien Vereinigung sächsischer Ortskrankenkassen an den sächsischen Landtag wandten, weil darin eine Veränderung der ärztlichen Standesordnung von Gesetzes wegen verlangt wird, und zwar in einer Weise, die uns auch heute noch bedenklich erscheint, obwohl in einem Aufsatze des „Korrespondenzblatts der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands“ von einem G. Schmied gegen unsere Auffassung polemisiert wird. Den Vorwurf des Verfassers, daß wir mit unserm Standpunkt in dieser Frage die Ärzte unterstützen, die durch Ausnützung gesetzlicher Vorrechte den Wogen zu straff spannen, nehmen wir nicht ernst, denn jedenfalls haben wir im Laufe der Jahre schon in unzähligen Notizen wirkliche Auswüchse in den wirtschaftlichen Bestrebungen der Ärzte stets sehr scharf unter die Lupe genommen. Das hindert uns aber nicht, auch nach anderer Seite hin vor Gegenbestrebungen zweischneidiger Natur zu warnen. Wenn der genannte Mitarbeiter des „Korrespondenzblatts“ unsere Beweggründe für diese Stellungnahme nicht richtig verstehen kann, so können wir ihm eben nicht helfen. Für uns ist aber die Erfahrung maßgebend, daß der Ruf nach Staatshilfe oder gesetzlichen Eingreifen in vielen Fragen nur selten von besonderem Vorteile war. Daß es in vielen ähnlichen Fällen bisher besser gewesen wäre, man hätte die Minder der staatlichen Gesetzgebung gar nicht berührt. Denn was gerade in Hinsicht auf wirtschaftliche Fragen gestern vielleicht noch für eine Partei von Nutzen war, das kann heute oder morgen für sie zum Unheile, mindestens aber zum Hemmschuh für weitere Fortschritte werden. Und darum halten wir es auch in dem vorliegenden Falle für besser, man drängt nicht nach Zwangsmahregeln von dritter Seite, so lange nicht alle Wege erprobt wurden, die ohne dies zum Ziele führen könnten. Im Verhältnis zwischen Ärzten und Krankenkassen scheint uns aber noch manch anderer Weg nach Rom zu führen.

Eine „politische“ Gewerkschaftsversammlung. In Cöln a. Rh. fand im November 1909 eine Gewerkschaftsversammlung statt mit dem Thema: „Gewerkschaftsgerichtsbarkeit“. Die Polizei erblühte in der Abhaltung der Versammlung eine Intervention des § 5 des Reichsverordnungs-Gesetzes und begleitete den Versammlungsleiter mit einem Strafbefehle von 20 Mk. oder vier Tagen Haft. Hiergegen wurde Einspruch erhoben und richterliche Entscheidung beantragt. In der Verhandlung vor dem Schöffengerichte wurde der Angeklagte freigesprochen und die Kosten der Staatskasse aufgelegt. Aus der Verhandlung sind einige interessante Momente hervorzuheben. Ein Schuttmann bekundete als Zeuge, daß er deshalb zu der Überzeugung gekommen sei, daß die Versammlung politisch sei, weil der Referent aufgeföhrt habe, bei der Wahl zum Gewerkschaftsgericht nur Kandidaten der freien Gewerkschaften zu wählen, außerdem habe der Referent die französischen Bürgermeister für unfähig erklärt, in Arbeiterfreilichtigkeit Recht zu sprechen. Der Amtsanwalt, ein Polizeikommissar, erklärte die freien Gewerkschaften für sozialdemokratisch, die überhaupt nur politische Angelegenheiten besprächen. Das Gericht konnte sich über diese Auffassungen nicht anschließen. Aber die Strafverfügung ist allein wieder ein netter Beweis für die loyale Handhabung des liberalen Reichsverordnungs-Gesetzes.

Die neuen englischen Arbeitsbörsen. Am 1. Februar wurden die ersten 80 Arbeitsnachweise auf Grund eines neuen englischen Gesetzes eröffnet. Insgesamt sind etwa 250 solcher „Arbeitsbörsen“ vorgesehen, die sämtlich besondere Wart- und Engagementräume enthalten, auch sollen sie alle durch besondere Telefonleitungen verbunden werden. Dem interlokalen Nachweise wird ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Nachweiseleiter haben deshalb sogar die Genehmigung, den mittellosen Arbeitnehmenden das Fahrgeld nach außerhalb vorzuschießen. In allen Orten, wo kein öffentlicher Nachweis besteht, wird die Verbindung mit dem nächsten Bureau durch die Postanstalten aufrecht erhalten. Es ist zu erwarten, daß der großzügige Plan des Ausbaus des öffentlichen Nachweises, für den die englische Regierung, natürlich nur durch den Druck von unten, auch reichliche Mittel bereit gestellt hat, wesentlich dazu beitragen wird, neben einer immerhin beträchtlichen Vinderung der Arbeitslosigkeit insbesondere eine genaue Übersicht und dadurch das Studium des Arbeitsmarktes zu ermöglichen. Diese Arbeitsbörsen werden daher auch wohl nicht mit

Unrecht als die Vorläufer der staatlichen Arbeitslosenunterstützung angesehen.

Die Kosten eines gesprochenen Worts im Reichstage, soweit die offiziellen Reden von der Tribüne des Reichsparlamentes in Frage kommen, werden von einem Mitarbeiter der „Berliner Volkszeitung“ auf zehn Pfennige geschätzt. In diesem Resultate kommt der Mann unter Zugrundelegung der Ausgaben für die Stenographen und der damit zusammenhängenden Kosten für sonstige technische Bedürfnisse, Druckfachen usw., die mit 600 000 Mk. jährlich betragen. Jede Sitzung des Reichstags erfordert dafür einen Kostenaufwand von 3600 Mk. — Noch teurer stellen sich jedoch die gesprochenen Worte im preussischen Herrensaale. Dort kostet der Stenographische Bericht jährlich rund 80 000 Mk. Da jährlich in diesem hohen Hause nur zwanzig Sitzungen stattfinden, kommt jede Sitzung auf 4000 Mk. zu stehen. Eine Minute Redezeit kostet 33,20 Mk. und jede Silbe also ungefähr 16,0 Pf., wenn man annimmt, daß durchschnittlich in der Minute 200 Silben gesprochen werden können. Neben ist Silber und Schwefel ist Gold! Nach vorstehender Berechnung stimmt aber die Sache nicht ganz.

Die „Erführung“ des Böschblatts, das in kurzer Zeit den Streifen, dessen sich die Menschheit jahrlundertlang bedient hatte, verdrängte, ging in einer englischen Papierfabrik unter folgenden erschwerenden Umständen vor sich: Ein Arbeiter vergaß zufällig, der ruhen Papiermasse den nötigen Feinzuß zu geben. Der Fabrikbesitzer war außer sich, und der unverschämte Entdecker des Böschblatts wurde zur Strafe für seine Nachlässigkeit entlassen. Später bemerkte der Fabrikant, daß das misstrauende Papier die Eigenschaften hatte, Tinte aufzusaugen, ohne die Schrift zu verwischen. Der kluge Geschäftsmann schlug die Restamantrommel und fabrizierte von diesem Tag an nur noch Böschpapier, das ihn in kurzer Zeit zum reichen Manne machte.

## Engänge.

„Die Neue Zeit“, Wochenchrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von Paul Singer in Stuttgart. 28. Jahrgang, Band 1, Heft 17 bis 19. Preis 25 Pf pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

## Briefkasten.

N. G. in Mannheim: Auf diese Wunden wird aber ein kleines Balsam gestreut werden. — F. G. in Reidsburg: Wir haben Wichtigeres zu tun, als uns darüber noch den Kopf zu zerbrechen. Wäre praktisch überhaupt unübersichtlicher — nach unser Meinung. — W. St. in Berlin: Angaben genügen vollkommen. — M. M. in Breslau: Berlin, Leipzig, Bayern, Württemberg, Rheinland-Westfalen, Ober, An der Saale. — F. B. in Posen: Für Ihre vielen Bemühungen in bewusster Angelegenheit besten Dank! — W. D. in Zweibrücken: Solche Alben sind nicht so selten. Wir raten Ihnen, sich mit dem Untenbergsmuseum in Mainz schriftlich oder mündlich in Verbindung zu setzen, dieses um Tagierung und eventuell auch um Rat, wo am besten anzubringen, zu ersuchen. Städtische Museen sind auch Käufer von solch alten Drucken. Die größeren besitzen sie aber meistens genügend. Auch der Einband spielt bei der Wertbemessung eine gewichtige Rolle. — K. K. in Heilbronn: Lesen Sie die Briefkastennotiz in Nr. 114 von 1909. — A. W. in Kattowitz: Ist ein Druckfehler. Im Mitgliederbuch „Nr. 88“ steht ja auch der 17. Januar als Tag des Eintritts. Bericht in nächster Nummer. — L. in Gagen i. B.: Ein derartiges Ausschalten des Bezirksverbandes ist einfach unerhört. Wir werden weitere Berichte nur mit großer Vorsicht aufnehmen. Gruß! — M. G.: 2,15 Mk. — F. G. in Hamburg: Für den Antrag senden Sie 13 Pf. ein, den Kommentar beziehen Sie vom Tarifamte (Paul Schlichte, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239) gegen Einzahlung von 1,10 Mk. — R. W. in Danzig: Haben Ihre Bestimmung noch mit vorgelesen.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Mariendorfer Straße 12, I. Fernsprechanstalt VI, 1119.

Leipzig. Konkurs Bäckerei & Co. betreffend. Am 1. Februar d. F. sind dem Gauvorsteher Karl Engelbrecht als Bevollmächtigten der bei Bäckerei & Co. beschäftigt gewesen Buchdruckergehilfen die rückständigen Arbeitslöhne in Höhe von insgesamt 1040,14 Mk. ausgegahlt worden. Die in Betracht kommenden Kollegen wollen sich mit dem Anwalt in Verbindung setzen, damit derselbe die Lohnbeträge zur Auszahlung bringen kann.

Breslau. Der Drucker Goldmann Schiesinger aus Bantau wird aufgefordert, sich binnen acht Tagen beim Verwalter zu melden, andernfalls Ausschluss beantragt wird.

Adressenveränderungen.

Glauchau. Vorsitzender: Artur Heße, Kleine Weberstraße 4.
Hamburg. (Stereotypen- und Galvanoplastikerverein.) Vorsitzender: Bernhard Simon, Hamburg 30, Dippelstraße 43; Kassierer: Hermann Mohr, Hamburg, Blaschüttenstraße 113, Haus 3 II.
Niel. (Korrektorenverein.) Vorsitzender: M. Brüter, Schauenburger Straße 34; Kassierer: H. Lüdt, Alt-Heitendorf 6. Niel, Schützenstraße 103.
Königsbrunn (Oberöschl.). Vorsitzender: Johannes Knoch, Wasserstraße 27; Kassierer: Rich. Czernowka, Kattowitzer Straße 40.
Leipzig. (Maschinenmeister.) Vorsitzender: Hermann Wartsch, Kirchstraße 8 I.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Danzig der Seher Otto Wiedner, geb. in Osterfeld i. Th. 1892, ausgl. in Leipzig bei Leipzig 1909; war noch nicht Mitglied. — Rich. Hannemann, Hundegasse 62 p.

In Diebenhofen der Faktor Willi Steinert, geb. in Oberprohna 1884, ausgl. in Limbach i. Sachs. 1902; war schon Mitglied. — In Mey der Seher Peter Heß, geb. in Metzingen (Pfalz) 1882, ausgl. in Kaiserslautern 1899; war schon Mitglied. — R. Voth in Mey, Metzgerstraße 37.

In Rirn der Seher Peter Jung, geb. in Rirn 1891, ausgl. daf. 1908; war noch nicht Mitglied. — Mit. Gutendorf in Saabrüden, Metzger Straße 29.

In Pinneberg der Seher Hans Bergarden, geb. in Wiesel 1881, ausgl. daf. 1900; war schon Mitglied. — Martin Brüter in Niel, Schauenburger Straße 34 p.

Arbeitslofenunterstützung.

Königsberg i. Pr. Dem ausgesteuerten Seher Georg Pieper ist kein Verbandsbuch und die Ausweisakte auf der hiesigen Herberge zur Heimat gestohlen worden. Der Dieb ist vermutlich ein Tischler. Das Buch und die Karte werden hierdurch für ungültig erklärt, auch wolle man es bei eventuellem Vorgehen dem Betreffenden abnehmen und dem Hauptverwalter Adolf Meyer in Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13 I, einsenden.

Landau (Pfalz). Der aller Voraussicht nach sich auf der Reise befindliche Seher Joh. Bapt. Habermehl aus Urzheim (Hauptbuchnummer 70437) wird hiermit aufgefordert, seine Adresse an den Kassierer G. Fleischhauer, Unterstraße 7, behufs wichtiger Mitteilung einzufenden. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, den Kollegen H. auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Versammlungskalender.

Annaberg-Buchholz. Versammlung Sonnabend, den 12. Februar, abends 9 Uhr, im Restaurant „Schwan“ in Annaberg.
Augsburg. Maschinensehergeneralversammlung am Samstag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, im „Aursegarten“.
Blankenburg (Harz). Versammlung Sonnabend, den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Mansfelder Hof“ (Weinl.).
Breslau. Schriftgießerei, Stereotypen- und Galvanoplastikerverammlung Sonntag, den 13. Februar, vormittags 11 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Zimmer 5).
Danzig. Versammlung Sonntag, den 13. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Bauerhaus“, Heitigschstraße 22.
Dresden. Maschinensehergeneralversammlung Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 2 Uhr, bei Adam, Raulbachstraße.
Düsseldorf. Maschinenseherversammlung Sonntag, den 13. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, bei Schumacher, Immermannstraße.
Eberswalde. Versammlung Sonnabend, den 12. Februar, im Restaurant „Zur Mühle“.

Esfurt. Versammlung Sonnabend, den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im neuen Saale des „Ziwoh“.
Essen (Ruhr). Maschinenmeisterversammlung Samstag, den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Diehlmann, Engelmer, Marktstraße.
Korb (Waufr.). Außerordentliche Generalversammlung Sonnabend, den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Hotel zur Stadtbahn“.
Frankfurt a. M. Hauptversammlung Sonntag, den 13. Februar, vormittags präzis 10 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshaus“.
Gelsenkirchen. Versammlung Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (S. Ingenhaag), Hochstraße 1.
Gera. Bezirksversammlung Sonntag, den 13. März, vormittags 10 Uhr, in Gera, Establishment „Geinrichsbrücke“.
Hagen i. B. Bezirksversammlung Sonntag, den 6. März, in Hagen.
Kattowitz (Oberöschl.). Versammlung Sonnabend, den 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Pietrows Restaurant, Sebnitzstraße.
Königsberg a. M. (Ortsverein). Generalversammlung Sonntag, den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Lernhaus“.
Mannheim-Ludwigsfelde. Maschinensehergeneralversammlung Sonntag, den 13. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Goldenen Schiff“, I. 2. 21.
Marburg a. L. Bezirksversammlung Sonntag, den 13. Februar, vormittags 10 Uhr, im Restaurant Jesberg.
Mittweida. Versammlung Sonnabend, den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.
Münster i. W. Generalversammlung Samstag, den 12. Februar, abends präzis 9 Uhr, im Vereinslokal Madenbrock, Hildstraße.
Potsdam. Versammlung Sonnabend, den 12. Februar, abends 9 Uhr, bei Pruchinsten, Kaiser-Wilhelm-Straße 38.
Saarbrücken. Versammlung Samstag, den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Riffhäuser“.
Werdau. Versammlung Sonnabend, den 12. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal.
Wittenberg. Versammlung Freitag, den 11. Februar, präzis 8 1/2 Uhr abends, im „Kaiserergarten“.
Zossen. Versammlung Sonnabend, den 12. Februar, abends 8 Uhr, in der „Flora“.

Nicht gering das kleinste Ding Vertrauensteufel Beachtet im Interesse jedes Kollegen diese allen Buchdruckerien ausgegangene Publikation!

Tüchtiger Linotypsetzer der den Mechanismus völlig beherrscht, ver folgt in tarifliche Stellung gesucht. Lohn über Tarif. „Apollon-Zeitung“, Apollon a.

Tüchtiger Stempelseher welcher auch vulkanisieren kann, gesucht. Karl Kind jun., Bielefeld. [291]

Sofort Seher-Stereotypen und Seher für leichte Arbeiten u. polnischen Sat. Werte Offerten erbeten an die Druckerei Schulz Nachf., Leipzig. [290]

Erster Maschinenmeister dem neben Bedienung einer Schnellpresse die Aufsicht im Maschinenaal obliegt, zum baldigen Eintritt gesucht. Erfahrung im feinsten Autotypdruck sowie Kenntnis von Zweiteilmaschinen und Selbstlegern essent. Notation erforderlich. Angebote mit Zeugnisabschriften, Druckproben und Lohnanprüchen sind zu richten an A. Pittmann, Bromberg. [302]

Tüchtiger Matrizenbohrer gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsanprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an Gebr. Illingstor, Dittenbach a. M. [297]

Jüngerer Seher sucht sich zu verändern. Werte Off. unter Nr. 305 an die Geschäftsst. d. W. erbeten.

Illustrations-, Werk-, Katalog- und Plattendrucker mit der Zweiteilmaschine vollkommen vertraut, sucht Kondition. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Angebote erbeten an Ad. Mayerhofer, Bahnhofspl. München. [300]

Schweizerbögen, postf. Blauen i. N. Stelle besetzt, den Herren Verwebern besten Dank!

Affordbarbeiten in fremden Sprachen werden sehr gut bezahlt, wenn der Seher einige Kenntnisse in der betreffenden Sprache besitzt. Solche kann er sich sehr leicht und billig durch vornehmlich zu diesem Zweck angelegte Lehrbücher verschaffen. Solche sind: Dr. Kotsch, in Frankreich, Zeit I und II je 1 Mk., Zeit III 1.20 Mk., Dr. And. in England, Zeit I 1 Mk., Zeit II 1.20 Mk. Wer sich den Inhalt dieser Bücher zu eigen gemacht hat, kann sich auch mühelos in den betreffenden Ländern verständigen und dort sein Fortkommen finden. Jeder Teil ist einzeln und durch jede Buchhandlung zu beziehen. [233] A. Stein's Verlagbuchhandlung, Kofeldam.

Stereotypiepapiere In allen Formaten, Filzspapier, Auslopppapier, Trooken- und Kalanderfilz, Matrizenpulver 40 Pfl., Bunzempulver 60 Pfl., Metallreinigungspulver 1.50 Mk., Klopfbürsten. H. P. Andressen & Sohn, Hamburg.

Zuverlässiger Aufräumer für Werk und Abzidenzen, sicher im Ablegen, bei gutem Lohn in dauernde Stellung gesucht. Nur schriftliche Angebote erbittet die Buchdrucker Richard Sahn Nachf., Leipzig, Querstraße 13. [304]

Verein der in Schriftgießereien beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen von Leipzig und Umgebung. Sonnabend, den 12. Februar, in der „Grünen Schänke“ in L.-Anger: Dreizehntes Stiftungsfest bestehend in Konzert und Ball. Mitwirkende: Gesangverein Gutenberg, Frau Grete Schilde, Vortragskünstlerin, Herr Max Löw, Humorist und das Konkordiaorchester. Einlaß 7 Uhr. Kollegen und Freunde sind herzlich willkommen. Anfang 8 Uhr.

Buchdruckmaschinenmeisterverein zu Dresden. Mittwoch, den 16. Februar, im „Kristallpalast“, Schäferstraße: 42. Stiftungsfest bestehend in humoristischen Vorträgen der Junghänelnschen Sänger mit darauffolgendem großen Ball. Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Gesamtvorstand. EINTRITTSKARTEN für Mitglieder und deren Angehörige sind bei den Kollegen BRUNO MEUTZNER, Kurfürstenstraße 5 IV, EDMUND ULBRICH, Feldherrenstraße 13 IV, und ALBIN FREITAG, Schandauer Straße 23 IV, zu entnehmen. [303]

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker. Sonnabend, den 12. Februar, im Vereinslokal „Zur Karlsburg“ (Ribow), Schopenhofstr. 1: Monatsversammlung. Beginn: 9 Uhr. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht; 3. Technischer Vortrag des Kollegen R. Wagner über: „Die Entwicklung der Schnellpresse“; 4. Sommerferien; 5. Verschiedenes. Eine Stunde vorher Les- und Diskussionsabend sowie Ausstellung von Neujahrskarten und eingekauften Drucksachen. Zahlreichen Besuch erhofft. Der Vorstand. [293]

Nach langem Leiden verstarb am 7. Februar unser lieber Kollege, der Setzer Oskar Clauder aus Altonburg, im 88. Lebensjahre. Sein Hinscheiden wird von uns aufs Innigste betrauert. Wir verlieren in dem Vorstorbenden einen aufrichtigen und treuen Kollegen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. [308] Leipzig, den 8. Februar 1910. Die Verbandsmitglieder der Firma Brandstetter.

Immer größer wird die Zahl der Teilnehmer am Fernkursus im Kalkulieren von Drucksachen, so daß das 1. Heft der „Typographischen Jahrbücher“ trotz der bedeutend erhöhten Auflage fast vergriffen ist! Kollegen, die sich noch beteiligen wollen, ist die sofortige Anmeldung sehr zu empfehlen. Jede Buchhandlung sowie der Verlag Julius Neiser in Leipzig nehmen Bestellungen an.

Holz. Steuergewerbetaxen. (Gabelsberger) erteilt briefl. sicher u. leicht. R. Buch, Leiter d. Fernkurse d. Vereinig. Fernorg.-tübiger Buchdrucker in Deutschland, Münster i. W. [285]

5. Rheinisch-Westfäl. Buchdruckerfängertag. Sonntag, den 20. Februar, vormittags 11 Uhr, findet in H. Gladbach, Restauration W. Jäger, Ecke Friedrich- und Königsstraße, die Delegiertenkonferenz der rhein.-westf. Buchdruckerfängertage statt. Sollten sich für unsere Sache interessierende Vereine neu gebildet haben, so mögen sich die selben an den Unterzeichneten wenden. Der Vorstand. Der Männerattentis Gutenberg, W. Gladbach, A. M.: Paul Freitag a. d. B., Welfer Str. 47. [294]

Die christlichen Gewerkschaften (Zur Geschichte der Arbeiterzersetzung in Deutschland). Von Ludwig Rothhäuser. Preis 40 Pf. (ausschl. Porto). Im Selbstverlage des Verfassers. Leipzig, Salomonstraße 8.

Am 6. Februar verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Mitarbeiter, der Setzer Bruno Albrecht nach vollendetem 29. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! Berlin, den 7. Februar 1910. [306] Das Personal der Buchdruckerei A. W. Schade.

Nach langer Krankheit verschied am 3. Februar unser lieber Kollege, der Setzerinvalid Walter Richter aus Altonburg, im 30. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm 298! Der Ortsvorstand Altonburg.

Am 5. Februar verschied nach langer Krankheit unser lieber Kollege, der Maschinensetzer Hans Muck aus Nürnberg, im Alter von 30 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Stuttgart, den 7. Februar [307] Die Gehlfen der Firma Döcker & Hardt.

Adressen für Zusendungen an den Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer: für Artikel und allgemeine redaktionelle Angelegenheiten: Rudolph Reiffhäuser; für Korrespondenzen, Ausland und Gewerkschaftliches: Willi Kradig; für Redaktionen: Charles Schaffer; für Werbungsarbeiten, Inserate, Offerten, Postanweisungen usw.: Georg Böllig; sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.